

Viel Ehr' für die Sportler der GhK

Sportinstitut verleiht den Dietrich-Martin-Preis



Ihre erfolgreichen Sportstudenten hat das Institut für Sport und Sportwissenschaft der GhK im Dezember geehrt.

Akan Akyildiz (links) wurde für das beste Staatsexamen im Fach Sport mit dem Dietrich-Martin-Preis ausgezeichnet. Sein Thema: „Aggressives Spielverhalten im Fußball – Eine quantitative Analyse des Foulverhaltens ausgewählter Spieler der Fußball-Europameisterschaft 2000“. Der seit dem Jahr 2000 verliehene Preis erinnert an den 1999 gestorbenen Hochschullehrer und ehrenamtlichen Sportfunktionär Prof. Dr. Dietrich Martin, der insbesondere dazu beigetragen hat, dass der nordische Skisport seine heutige Spitzenstellung in der Welt erringen konnte. Martins Leistungen für den deutschen Sport bewertet auch Innenminister Otto Schily außerordentlich hoch, der

deshalb in einem Schreiben an den Fachbereich seinen Dank für die Verleihung des Preises und die Erinnerung an Dietrich Martin zum Ausdruck brachte. Der Preis wurde zum zweiten Mal vergeben und konnte durch einen Spender, der ungenannt bleiben wollte, jetzt mit 1000 Mark dotiert werden.

Mit dem Sonderpreis für langjähriges Engagement im Sport wurde der ehemalige GhK-Mitarbeiter Walter Tiegel (2. von rechts) überrascht, der trotz seiner 82 Jahre jede Woche auf dem Volleyball-Feld zu finden ist. Außerdem auf den Rosenthal-Fotos der Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft, Prof. Dr. Volker Scheid (rechts) und der Leiter des Allgemeinen Hochschulsports, Gerhard Blömeke (2. von links) sowie die Studentinnen des Schwerpunktfaches Tanz. jb

Drei Aspekte der Ethik

Ethik-Rat der Universität reflektiert Grundpositionen

Mit drei Grundsatzreferaten umriss der Ethik-Rat der GhK in seiner letzten Sitzung am 19. Dezember seine grundsätzlichen Positionen. „Das Selbstverständnis der Ethik als philosophische Disziplin“ beschrieb Prof. Wolf Dietrich Schmied-Kowarzik. Bischof Martin Hein widmete sich „Grundfragen der christlichen Ethik in evangelischer Perspektive“, und HNA-Redakteur Dirk Schwarze sprach über „Erkenntnis und Öffentlichkeit“.

Schmied-Kowarzik schlug in seinen Ausführungen den Bogen von der Stammesethik am Anfang menschlichen Zusammenlebens über die Entwicklung des Gedankens der Sittlichkeit bis zur Humanitas der Neuzeit. In der hohen Zeit der griechischen Kultur habe man die Einsicht gewonnen, dass das Sittliche nicht durch wissenschaftliche Erkenntnisse erreichbar sei, sondern nur durch philosophische. Man müsse unterscheiden zwischen einem „sittlichen Gewissen“ und einem „Erkenntnisgewissen“. Die Idee des Guten werde zur allgemeinen Instanz, auf die das Gewissen orientiert ist. Zur Vorbereitung von Gewissensentscheidungen be-

dürfe es der Ethik.

Für Bischof Hein hat die Ethik keine normativ-setzende Funktion, sondern eine aufklärende. Nachdrücklich verwies er auf die Grenzen der Freiheit, die in der Endlichkeit des Lebens, der begrenzten menschlichen Einsichtsfähigkeit und nicht zuletzt in den Schranken der Gesetzgebung lägen. Das Ziel christlicher Ethik in evangelischer Perspektive sei die Ermöglichung „gewissenhafter Entscheidung“.

Dirk Schwarze ging bei seinen Überlegungen von der journalistischen Praxis aus. Zu den zuvor genannten Thesen sah er Berührungspunkte: Presse und Wissenschaft leiteten beide ihre Aufgabe aus Art. 5 des Grundgesetzes her. Die ethische Selbstverpflichtung der Presse sei im Presscodex vom Presserat festgehalten. Sie verlange Wahrheit und die Wahrung der Menschenwürde. Aber auch die Wissenschaft könne nicht aus der gesellschaftlichen Verpflichtung entlassen werden. Aufgabe der Medien sei es aber, die Dimensionen des wissenschaftlichen Handelns für die Öffentlichkeit erkennbar zu machen.

Claudia Sandner-v. Dehn

Letzte Meldung

Die Ghk ändert ihren Namen

Die Universität Kassel wird ab 15. Februar, wenn – 30 Jahre nach Gründung der Hochschule – der erste Universitäts-Tag veranstaltet wird, auf die Bezeichnung „Gesamthochschule“ in ihrem Namen verzichten. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Senat der Uni ohne Gegenstimmen bei 14 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen, nachdem sich zuvor bereits nahezu alle Fachbereiche und das erweiterte Präsidium dafür ausgesprochen hatten. Der Senat brachte zugleich zum Ausdruck, dass die Kasseler Universität an ihrem Profil als innovative Reform-Universität festhalten und ihre erfolgreiche Reformarbeit fortsetzen werde. Die Kasseler Universität könne heute selbstbewusst und nicht ohne Stolz feststellen, dass in Kassel entwickelte moderne Strukturen, Modelle und Projekte der Hochschulreform zunehmend auch von anderen Universitäten übernommen werden.

So werde die Universität Kassel ihre bundesweit einzigartige Verbindung von Natur- und Technikwissenschaften, Kunst, Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso zur weiteren Profilierung nutzen wie die damit verbundenen Chancen interdisziplinärer Kooperation und internationaler Zusammenarbeit. Insbesondere das in Kassel in 30 Jahren entwickelte umfassende Angebot gestufter Studienangebote mit doppeltem Zugang und verbesserter Durchlässigkeit, mit Praxisbezug im Studium und mit studienbeglei-

tenden Prüfungen habe sich zu einem Erfolgsmodell entwickelt, das in den letzten Jahren Eingang in die neuen Hochschulgesetze gefunden habe und nun bundesweit von vielen Universitäten aufgegriffen werde. Die Kasseler Universität habe sich eine Position als Trendsetter erfolgreicher Universitäts-Reform erworben, die sie nutzen und weiter ausbauen wolle.

Diese erfolgreiche Entwicklung der vergangenen 30 Jahre und die daran anknüpfenden Zukunftsperspektiven der Kasseler Universität, so die Argumentation im Senat, sei mit dem aus den 70-er Jahren stammenden Begriff „Gesamthochschule“ kaum mehr zu vermitteln gewesen. Weder als eigene Bezeichnung noch in der Doppelverbindung „Universität-Gesamthochschule“ lasse sich dieser Begriff noch verständlich machen. Vielmehr sei er bundesweit zunehmend auf Unverständnis gestoßen und habe den Blick auf die Erfolge in Kassel eher verdeckt als vermittelt. International habe es für die Bezeichnung „Gesamthochschule“ ohnehin nie eine verständliche Entsprechung gegeben.

So fiel die Entscheidung im Senat nach intensiver Diskussion sehr eindeutig aus: Als klare Konsequenz einer Analyse, die den in 30 Jahren veränderten Bedingungen und Entwicklungen in der Hochschullandschaft Rechnung trägt. Kassel ist als Gesamthochschule gestartet – und als Reform-Universität gelandet. bar

„Universitäts-Tag“ an der Uni

Zum „Dreißigjährigen“ Start in eine neue Tradition

Zu ihrem ersten „Universitäts-Tag“ lädt die Kasseler Universität ihre Mitglieder und Absolventen, ihre Freunde und Förderer aus Politik, Wirtschaft, Stadt und Region ein. Mit dem Universitäts-Tag wird anlässlich des dreißigjährigen Bestehens eine neue Tradition begonnen: Der Tag soll künftig jedes Jahr zum Semesterende den Höhepunkt des akademischen Jahres und das Forum für eine festliche Zusammenkunft und ein geselliges Beisammensein bilden. Das Programm des Universitäts-Tages setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen: Am Vormittag findet der Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses statt. Am Nachmittag wird ein Festakt mit Grußworten, Ehrung, Preisverleihung und einem Festvortrag begangen. Beim anschließenden Come together bietet sich die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen mit Freunden, Förderern und Mitgliedern der Kasseler Universität. Am Abend bildet ein Konzert des Universitäts-Orchesters den Abschluss des Universitäts-Tages.

Der Universitäts-Tag 2002 findet am 15. Februar in der Wilhelmshöher Allee 71/73 statt. Der Festakt in Anwesenheit der hessischen Wissenschaftsministerin, des Kasseler Oberbürgermeisters und anderer Ehrengästen beginnt um 16 Uhr. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen, ehemaliger Präsident der deutschen Hochschulrektoren-Konferenz (HRK) und Vorsitzender des Hochschul-Expertenrats in Nordrhein-Westfalen, über „Reformuniversität gestern – Reformuniversität morgen: Chancen und Herausforderungen der bundesdeutschen Hochschulentwicklung“. Im Anschluss ist ein kleiner Empfang geplant sowie ein Konzert des Universitäts-Orchesters. Am Vormittag des Universitäts-Tags findet der – ebenfalls öffentliche – „Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses“ zum Thema

„Schlüsselqualifikationen“ statt.

Die Veranstaltung wird unterstützt durch den Kasseler Hochschulland e.V. und die Kasseler Sparkasse.

Das Programm im Einzelnen:

Tag des wissenschaftlichen Nachwuchses. 10.15–15.00 Uhr, Raum –1605

Eröffnung durch Prof. Dr. Friedrich Ortman, Vizepräsident der Universität Gesamthochschule Kassel; mit Vorträgen von Dr. Helen Knauf, Universität Bielefeld und Dr. Simone Kauffeld, sowie Arbeitsforen und Diskussionen.

Festakt. 16.00–17.45 Uhr, Hörsaal Neubau

Eröffnung des Universitäts-Tages durch Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlepp, Präsident der Universität Gesamthochschule Kassel;

Grußworte von Wissenschaftsministerin Ruth Wagner und Oberbürgermeister Georg Lewandowski;

Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Kasseler Universität an Traudl Herrhausen, Mitglied des hessischen Landtags;

Verleihung des Georg-Förster-Preises des Kasseler Hochschullandes an Dr. Timo Hoyer, Klaus Tümmeler;

Verleihung des Posterpreises des Kasseler Hochschullandes;

Festvortrag „Reformuniversität gestern – Reformuniversität morgen: Chancen und Herausforderungen der bundesdeutschen Hochschulentwicklung“, Prof. Dr. Hans-Uwe Erichsen.

Empfang. 17.45 Uhr, Säulenhalle mit Posterausstellung über Projekte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler;

Konzert des Orchesters der Universität Kassel. 19.30 Uhr, Aula
Dirigent: Malte Steinsiek p

<http://www.uni-kassel.de/presse/publik/>

Mathematik zum Anfassen
Hessische Mathematikwochen in Kassel Seite 2

Attraktives Arbeitsgremium
Die neue Konferenz der Studiendekane Seite 3

„Dienstleistungszentrum Bau“
Frischer Wind in der städtischen Bauverwaltung Seite 4

Psychoanalytiker der zweiten Generation
Ehrendoktorwürde für Ernst Federn Seite 5

Ein Studentenclub an der Uni?
AStA-Initiative zur Nutzung der Halle K 19 Seite 6

Hochschulwahlen

Drei Tage an die Urnen

„Nix Neues“ meldet die AStA-Zeitung „Universon“ in ihrer Vor-schau auf die Wahlen zum Studentenparlament. Es kandidieren die gleichen Listen wie im Vorjahr. Das sind: die „Alternative Liste“ mit der Spitzenkandidatin Bianca Göthling, sie erreichte im Vorjahr 41,1 Prozent der Stimmen und 11 Sitze; die Liste ASL/Christoph Liske (3,9 %/1); Freie Liste/Hans Motzki (11,3 %/3); Frieden 2000/Yousef Zaout (7,2 %/1); Innovative Liste/Klaus Lorenz (1,8 %/0); Jusos/Christian Buhle (12,2 %/3); RCDS/Jan Weikardt (3,9 %/1); Liste Witzenhäuser/Steffan Phillip (18,3 %/5).

Die Studierenden wählen außer dem Studentenparlament auch ihre Vertreter für Senat, Wahlsammlung und Fachbereichsräte, die Mitglieder des Fachbereichs 20 (Kunsthochschule) – auch Bedienstete und Hochschullehrerinnen – wählen ihren Kunsthochschulrat komplett neu.

Viele Wahlberechtigte haben ihre Wahl womöglich schon getroffen: Per Briefwahl konnten die Stimmen bereits seit dem 11. Januar abgegeben werden, und diese Chance besteht noch bis zum 25. Januar. Alle anderen müssen vom 29.–31. Januar an die Urnen. Die stehen jeweils von 9–14 Uhr am Holländischen Platz im Nebenraum der Mensa, in der Menzelstr. 13 vor dem Hörsaal im Nordbau, in der Wilhelmshöher Allee 73 in der Säulenhalle C (Nähe Mensa), in der Witzenhäuser Steinstr. 19 im Zeichensaal und in der Heinrich-Plett-Str. 40 neben der Hausmeisterei. p

Kommentar

Wählen und mitgestalten

Wahlen im Januar sind vom Hochschulgesetz für die Studierenden zu einer jährlich wiederkehrenden Übung bestimmt worden. Leider sah es in der Vergangenheit allzu oft nach einer Pflichtübung aus: Nur eine verschwindend kleine Minderheit ging tatsächlich an die Urnen oder hat ihren Wahlbrief losgeschickt.

Das ist nicht nur misslich für die gewählten Vertreter in den Hochschulgremien, die sich so nur auf eine ganz schmale Basis stützen können, sondern das ist schlecht für die Universität insgesamt. Denn unsere Universität ist nicht als ein Dienstleistungsbetrieb zu sehen für den Verkauf einer Ware namens akademische Qualifikation. Sie sollte vielmehr ein lebendiges Gebilde sein, das nicht nur für die, die dort ihrer Arbeit nachgehen, sondern auch und vor allem für die, die dort studieren, der Lebensmittelpunkt ist, den es lohnt mitzugestalten. Die Bereitschaft sich hier einzubringen war in der Vergangenheit durchaus unterschiedlich: Die Wahlbeteiligungen der Studierenden schwankten von Fachbereich zu Fachbereich zwischen 30 und 3 Prozent. Offenbar gelingt es den Bereichen in ganz unterschiedlicher Weise, ihre Studierenden in ihre Struktur und ihr Leben einzubinden. Studienbedingungen, kulturelle Veranstaltungen, politische Information und nicht zuletzt die Mitbestimmung über den Haushalt von Studentenschaft und Universität insgesamt sind Teil dieses Lebens, auf das über die Gremien – das Studentenparlament, die Fachbereichsräte, Senat und Wahlversammlung – Einfluss genommen werden kann.

Die Kasseler Universität so zu gestalten, dass sie der Ort ist, an dem alle gerne arbeiten, studieren und sich vielfältig engagieren, ist mein Ziel als Präsident; die Wählerinnen und Wähler sollten kritisch verfolgen, ob das gelingt. Die Beteiligung an den Wahlen ist der erste Schritt dazu. Rolf-Dieter Postlepp

Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Technikangst und Technikeuphorie im sogenannten Atomzeitalter. Prof. Dr. Hans-Joachim Biebr. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Geheimschriften mit Computeralgebra. Prof. Dr. Wolfram Koepf, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Sozialwesen Historische und aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Deutschland. Sozialpolitisches Kolloquium. Kirche und Wohlfahrtspflege im europäischen Vergleich. Dr. Elisabeth Fix, Dr. Birgit Fix, Mannheim. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 18.00 Uhr. Information: K. Christl, (0561) 804-2954.

Chemie Bindungsaktivierungen und -knüpfungen. Vortrag. Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus, Univ. Oldenburg. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. U. Siemeling, (0561) 804-4576.

23. Geschichte Juden in Deutschland - Geschichte und Gegenwart. Ringvorlesung. Deutscher Geist und Judenhass. Prof. Dr. Micha Brumlik. Diagonale 5, Hörsaal III. 18.00 Uhr. Information: P. Linnemann, (0561) 804-3546.

24. Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Wie man schnell einen Rucksack packt und anderen verheimlicht, was sich darin befindet. Prof. Dr. Hans-Georg Rück, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Physik Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Licht und Masse: Experimente mit Molekülen und Clustern in der Gasphase. Prof. Dr. J. Grottemeyer. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

25. Stadtplanung, Landschaftsplanung Frauen in der Geschichte der Gartenkultur. Tagung. Henschelstr. 2, Raum 202. 10.15 Uhr. Information: Dipl.-Ing. H. Hubenthal, (0561) 804-2307.

28. Mathematik/Informatik Fachbereichskolloquium. Öffentliche Antrittsvorlesung. Wie löst man Randwertprobleme in unbeschränkten Gebieten?. Prof. Dr. Maria Specovius-Neugebauer. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

Physik Physik mit dem Laser. Projektwoche für Schüler der Oberstufen und Physikleistungskurse. Laborkurs. Information: Dekanat Fachbereich Physik, (0561) 804-4771.

29. Sozialwesen Historische und aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Deutschland. Sozialpolitisches Kolloquium. Krisenszenarium oder neue Solidarität? Zum Wandel von Generationenverhältnissen. Prof. Dr. Cornelia Schweppe, Darmstadt. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 18.00 Uhr. Information: K. Christl, (0561) 804-2954.

Universitätsvorlesung Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Nachhaltigkeit - Zauberwort oder Leerformel? Beweist die Geschichte, dass sich Nachhaltigkeit nicht lohnt?. Prof. Dr. Joachim Radkau, Bielefeld. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Kostproben aus der Stochastik. Prof. Dr. Herbert Ziezold. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

30. Geschichte Lesung aus den Briefen Kurt Finkensteins (1935–1943). Dietfried Krause-Vilmar mit Natsuko Inada (Klavier) und Kerstin Röhn (Sopran). Buchhandlung Vaternahm, 20.00 Uhr. Information: Prof. Dr. Dietfried Krause-Vilmar, (0561) 804-3625/-3611

31. Maschinenbau Einsatz neuronaler Netze zur Messdatenvalidierung. Vortrag. Prof. Dr.-Ing. Manfred Köhne. Mönchebergstr. 7, Raum 2400. 18.00 Uhr. Information: C. Kuchta, (0561) 804-2758.

Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Mathematik im Internet. Dr. Ralf Schaper. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Februar 4. Mathematik/Informatik Fachbereichskolloquium. Vortragsreihe. UNI für Kinder - Begabungsforschung und Begabungsförderung als Teil einer diagnostisch angereicherten Lehrerausbildung. Dr. Andrea Peter-Koop, Münster. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

Berufs- und Hochschulforschung Neue Ergebnisse und Methoden der Hochschulforschung. Colloquium. Bundesweite Befragung von Studienanfängern im Studiengang Psychologie. Sandra Bürger. Mönchebergstr. 17, Sitzungsraum 4. Stock. 17.00 bis 18.30 Uhr. Information: H. Schomburg, (0561) 804-2422.

Hochschulorchester Sozialwesen Kolloquium Supervision. Systemaufstellung, Dialog, Mediation im Vergleich. S. Ehmer, Prof. Dr. G. Irie, Prof. Dr. L. Nellessen. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 19.30 bis 21.00 Uhr. Information: S. Lieben-dahl, (0561) 804-2951.

Mathematik/Informatik Fachbereichskolloquium. Vortragsreihe. Uni für Kinder - Begabungsforschung und Begabungsförderung als Teil einer diagnostisch angereicherten Lehrerausbildung. Dr. Andrea Peter-Koop, Universität Münster. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

5. Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Von Bakterien, Betrügnern und Bibelrollen. Prof. Dr. Maria Specovius-Neugebauer. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Universitätsvorlesung Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Zukunftsperspektiven der technisch-wissenschaftlichen Welt. Prof. Dr. Ernst-Ulrich von Weizsäcker, Wuppertal. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

6. Geschichte Juden in Deutschland - Geschichte und Gegenwart. Ringvorlesung. "Jude und Deutscher" - Hermann Cohen, Martin Buber und Franz Rosenzweig. Prof. Dr. Wolfdieter Schmied-Kowarzik. Diagonale 5, Hörsaal III. 18.00 Uhr. Information: P. Linnemann, (0561) 804-3546.

7. Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Milchtüten, Regenbögen, Sicherheitsabstände - Umweltverstehen mit Schulmathematik. Prof. Dr. Werner Blum. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Physik Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Selbstorganisierte Nanostrukturen und ihre Charakterisierung mit dynamischen Rastersonden. Prof. Dr. H. Fuchs, Münster. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

11. Mathematik/Informatik Fachbereichskolloquium. Vortragsreihe. Jost Bürgi - Uhrmacher und Mathematiker in Kassel. Prof. Dr. Ludolf von Mackensens, Museum für Astronomie und Technikgeschichte mit Planetarium, Kassel. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

12. Mathematik Hessische Mathematikwochen. Vortragsreihe zur Ausstellung 'Mathematik zum Anfassen'. Jenseits der geraden Linie: wie entsteht Chaos?. Dr. Wolfgang Metzler. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Ausstellung Anna Seghers



Eine kleine informative Ausstellung des Bezirksamtes Berlin-Lichtenberg und des Lichtenberger Kulturvereins hatte Prof. Dr. Peter Seibert nach Kassel geholt. Auf den Fluren des Fachbereichs Germanistik präsentierte er vom 12. Dezember bis 12. Januar die u. a. von der Seghers-Tochter Ruth Radvanyi gestaltete Ausstellung „Meine Mutter – Anna Seghers. Eine Schriftstellerin durchschreitet das XX. Jahrhundert“.

Sozialwesen Hochschule und Praxis im Gespräch

Im Rahmen dieser Reihe veranstaltet das Referat für Berufspraktische Studien in jedem Semester eine Fortbildung für PraxisanleiterInnen.

Im Wintersemester 2001/2002 gestaltet Prof. Dr. Irl das Thema „Mediation bei Konflikten in Organisationen“. Die Veranstaltung findet am Freitag, dem 1. Februar 2002, von 8.00 bis 13.00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus der Evangelischen Studentengemeinde, Mönchebergstr. 29, 34121 Kassel, statt. Die Teilnahme ist auf 40 Personen beschränkt. Die Zulassung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs der Anmeldungen.

Verbindliche Anmeldungen über Tel.: 05 61/8 04-29 05, Fax: 05 61/8 04-3 64, E-Mail: p-bps@sozialwesen.uni-kassel.de

Brüder-Grimm-Professur Lesungen von Christoph Hein verschoben

Die Lesungen des Schriftstellers Christoph Hein im Rahmen der Brüder-Grimm-Professur, die vom 23. bis 25. Januar an der Universität Gesamthochschule Kassel gehalten werden sollten, können zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden. Persönliche Gründe veranlassen Hein zu einer Absage gegenüber der Universität. Die Lesungen sollen nunmehr im Sommersemester 2002 erfolgen.

„My secret thoughts and dreams“

Ausstellung Künstler-Holzpostkarten in der Universitätsbibliothek

Angefangen hat alles mit einem Multiple von Joseph Beuys, das über die Edition Staeck käuflich zu erwerben war: ein Holzblock im Format einer Postkarte, 3 cm dick. Diese Holzpostkarte, wie Joseph Beuys sie nannte, brachte Heiner Hussong vor 13 Jahren auf eine Idee: Warum nicht solch eine Postkarte aus Holz an Künstler verschicken, mit dem Auftrag, etwas daraus zu machen? Gesagt, getan. Er nahm die Postkarte, das ursprüngliche Werk, also wörtlich und versandte sie zunächst an 10 documenta-Künstler. Das Kunstwerk, der Endpunkt, wird zum Ausgangspunkt, Beuys' Mitteilung wird zum Medium, zum Material. Inzwischen ist die Sammlung von Heiner Hussong auf beinahe 500 Objekte angewachsen, die er versandt und zurückerhalten hat. Wichtig war es Hussong, sich an alle Sparten der Kunst zu wenden: an Aktions- und Konzeptkünstler

Mathematik zum Anfassen

„Hessische Mathematikwochen Kassel“ bis 14. Februar

Im Rahmen der „Hessischen Mathematikwochen Kassel“ wird die Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ in der Kasseler Universität, Heinrich-Plett-Str. 40, noch bis zum 14. Februar gezeigt.

Die Ausstellung führt durch Spiegelexperimente, Knobelspiele, Kugelbahnen und dergleichen mehr aktiv an Themen der Mathematik. Entwickelt wurde die interaktive Ausstellung vom Gießener Mathematiker Prof. Albrecht Beutelspacher. Die Ausstellung wird von der Kasseler Universität zusammen mit der Dresdner Bank veranstaltet und durch den Medienpartner Hessisch-Niedersächsische Allgemeine (HNA) unterstützt. Die Ausstellung, die bereits in rund fünfzig Städten über 250 000 junge Besucherinnen und Besucher anlocken konnte, wird in Kassel durch den Fachbereich Mathematik/Informatik betreut.

Vortragsreihe

Der Fachbereich ergänzt die Ausstellung durch ein Begleitprogramm, welches sich insbesondere an Schulklassen ab dem zehnten Schuljahr wendet. Jeden Dienstag und Donnerstag von 13.15 Uhr bis 14.15 Uhr bietet sich den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit, in Vorträgen von und Gesprächen mit Professoren und Studierenden der Mathematik Einblicke in alte und neue Probleme der Mathematik zu gewinnen und sich über die Inhalte und Perspektiven eines Mathematikstudiums zu unterhalten. Alle Vorträge finden statt in der Universität Gesamthochschule Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Eingang G, Hörsaal 1409. Das ausführliche Programm unter <http://www.mathematik.uni-kassel.de/mathematikwochen/>

Die Schulen werden angeschrieben und können sich klassenweise zur Besichtigung und zu den Vorträgen anmelden. Auch andere Interessenten und Besucher aus Stadt und Region sind willkommen.

Anmeldung und Informationen Fachbereich Mathematik/Informa-

Ringvorlesung

„Juden in Deutschland“

Eine Ringvorlesung zu einem immer noch besonders besetzten Thema veranstaltet die Kasseler Universität im Januar und Februar. „Juden in Deutschland – Geschichte und Gegenwart“ lautet der Obertitel.

Es stehen noch folgende Vorträge auf dem Programm:

- 23. Januar: Micha Brumlik (Prof. für Erziehungswissenschaft an der Universität Frankfurt am Main): „Deutscher Geist und Judenhass“;
- 6. Februar: Wolfdieter Schmied-Kowarzik (Prof. für Philosophie an der Universität Gesamthochschule Kassel): „Jude und Deutscher – Hermann Cohen, Martin Buber und Franz Rosenzweig“;
- 13. Februar: N.N. ;
- 20. Februar: Moshe Zuckermann (Prof. für Sozialwissenschaften an der Tel Aviv Uni-

tyk, Tel.: (05 61) 8 04-44 24, Fax: - 46 46, Internet: <http://www.mathematik.uni-kassel.de/mathematikwochen/>

Hessische Mathematikwochen Vortragsreihe zur Ausstellung

22. Januar: Geheimschriften mit Computeralgebra. Prof. Dr. Wolfram Koepf, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

24. Januar: Wie man schnell einen Rucksack packt und anderen verheimlicht, was sich darin befindet. Prof. Dr. Hans-Georg Rück, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

29. Januar: Kostproben aus der Stochastik. Prof. Dr. Herbert Ziezold, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

31. Januar: Mathematik im Internet. Dr. Ralf Schaper, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

5. Februar: Von Bakterien, Betrügnern und Bibelrollen. Prof. Dr. Maria Specovius-Neugebauer, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

7. Februar: Milchtüten, Regenbögen, Sicherheitsabstände – Umweltverstehen mit Schulmathematik. Prof. Dr. Werner Blum, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

12. Februar: Jenseits der geraden Linie: wie entsteht Chaos?. Dr. Wolfgang Metzler, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

14. Februar: Mathe ist krass! Prof. Dr. Werner Varnhorn, Heinrich-Plett-Straße 40, Raum 1409, 13.15 bis 14.15 Uhr.

Informationen: Prof. Dr. H.-G. Rück, Tel.: (05 61) 8 04-44 24, Fax: -46 46, e-mail: rueck@mathematik.uni-kassel.de

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Gesamthochschule Kassel, Abteilung für Information und Internationale Beziehungen, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bode, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de

Layout: Christiane Dworog, Stefan Schulte, Harry Zwergel. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis € 10,23 jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel (0561) 894499, Fax 895897

Aktion durch Fotografien. Seine „secret thoughts and dreams“ aber hat während dieser Fahrt die Holzpostkarte eingefangen.

Und was tat Dorothee von Windheim? Wer in ihrem Produkt etwas Konzeptuelles oder Ideelles vermutet, liegt falsch. Wer auch immer mit einem Anliegen, mit einem Blatt Papier zu ihr käme, dem würde das Papier zerrissen, erklärt Heiner Hussong, und seine Holzpostkarte gab sie zu einem Schreiner, der sie in Späne zerhobelte. Aber die Späne kamen zurück. In einer Plastiktüte. Und sind Bestandteil der Ausstellung.

Wer also große Künstler in kleinen Formaten, Ideelles, Amüsantes, Gemaltes und (per Post) Geschicktes, Spielerisches und Ironisches sehen möchte, der kann das bis Ende Januar in der Bibliothek der GhK tun und seine Eindrücke bei einer guten Tasse Kaffee verdauen. Ellen Jana



Attraktives Arbeitsgremium

Konferenz der Studiendekane fördert gute Lehre

In einer losen Folge nimmt jeweils ein Mitglied der Hochschulleitung zu einem aktuellen Thema Stellung. Vizepräsident Prof. Dr. Friedrich Ortman schildert in dieser Ausgabe die neu institutionalisierte Zusammenarbeit der Studiendekane, eine ebenfalls neue Funktion innerhalb der Fachbereichsleitungen.

Mit dem neuen Hochschulgesetz wurde innerhalb der Fachbereichsleitung, der Dekanate, die Funktion eines Studiendekans geschaffen. Damit existiert zum ersten Mal in der Leitung der Fachbereiche eine – schon durch ihre Amtsbezeichnung eindeutig identifizierbare – verantwortliche Person für Lehre und Studium. In Wahrnehmung seiner Aufgaben wird der Studiendekan vom (fakultativ existierenden) Studienausschuss, den er selbst leitet, unterstützt. Innerhalb einer spezialisierten Dekanatsarbeit erfahren Lehre und Studium dadurch eine wesentliche symbolische Aufwertung an den Hochschulen. Dies geschieht sicherlich auch deshalb, weil der dauerhaften Studienreform mit dem Ziel einer Verbesserung der Qualität der Lehre nach dem neuen Hochschulgesetz besondere Bedeutung zugemessen wird. In diesem Zusammenhang sollte der Studiendekan die Lehre sowohl in den Abläufen bei bestehenden Studien- und Prüfungsordnungen optimieren, als auch konzeptionell in neuen Studien- und Prüfungsordnungen zu neuen Studienmodellen weiterentwickeln. Er würde damit zur Konkurrenzfähigkeit der Studiengänge im Verhältnis zu anderen Hochschulen beitragen und – sofern die Studierenden in der Regelstudienzeit zu einem zentralen Indikator der Mittelverteilung werden – auch auf die Finanzausstattung erheblichen Einfluss ausüben.

Fachbereichsgrenzen

Nun erscheint es mir allerdings wichtig, dass über die Probleme von Studium und Lehre auch ein institutionalisierter Austausch über die Fachbereichsgrenzen hinaus erfolgt, denn es existieren in diesem

Zusammenhang eine Fülle von Aufgaben, die in jedem Fachbereich ähnlich sind (z. B. die Lehrveranstaltungsplanung), andere, deren Erledigung nicht durch einen einzelnen Fachbereich erfolgen kann (z. B. die Lehre und das Prüfungswesen im Magisterstudium); und darüber hinaus legt das Hochschulgesetz neue Aufgaben fest, die einer koordinierten Vorgehensweise in der gesamten Hochschule bedürfen (z. B. die Lehrevaluation). Für diese Aufgaben bedarf es mit einer Einrichtung mit einer koordinierenden Funktion, um in Lehr-, Studien- und Prüfungsangelegenheiten eine Abstimmung zwischen den Fachbereichen zu erreichen. Aus diesem Grunde schien es mir als dem für die Lehre zuständigen Vizepräsidenten sinnvoll, als zentrales Koordinationsgremium eine Studiendekanekonferenz zu installieren, um den Studiendekane als den „Spezialisten für die Lehre“ fachbereichsübergreifend Austausch und Beratung zu ermöglichen. Neben den Studiendekane gehören der Studiendekanekonferenz auch zwei Studierende – gewissermaßen als „Betroffene“ der Lehre – an. Über die Lehre fachübergreifend nachzudenken, Erfahrungen auszutauschen, aber auch neue Aufgaben, die sich aus dem Hochschulrecht, z. B. mit den Zielvereinbarungen, ergeben, unter dem Gesichtspunkt ihrer Konsequenzen für die Lehre produktiv zu diskutieren, um zu gemeinsamen Lösungen zu kommen, macht den Sinn eines solchen Gremiums aus.

Entsprechend diesen Intentionen wurden in den ersten Sitzungen der Konferenz der Studiendekane z. B. Themen besprochen wie Evaluation der Lehre, Verfahren der Akkreditierung von Studiengängen, Förderungsmöglichkeiten der Fachbereiche für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Dass aus der Studiendekanekonferenz relativ schnell ein Arbeitsgremium geworden ist, zeigt sich daran, dass Themen für die je folgenden Sitzungen zunehmend von den Studiendekane vorgeschlagen werden.

Friedrich Ortman

„Dekansarbeit kann Spaß machen“

Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde

Mehr als 60 Teilnehmer – Hochschulpräsidenten, Dekane aller Fachrichtungen und Fakultäten aus Hochschulen des Landes Hessen, Hochschulpolitiker und Hochschulforscher – trafen sich zu Beginn des Wintersemesters an der TU Darmstadt zum 8. Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde (DAKS), der sich diesmal dem Thema „Dekane als Akteure der Hochschulentwicklung“ widmete.

Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland waren eingeladen Fragen zu diskutieren wie: Reflektieren die gesetzlichen Neuregelungen die Aufgaben in Lehre und Forschung? Lassen sie Spielraum für Gestaltung auf Fachbereichsebene? Wie fördern oder behindern die neuen Leitungsstrukturen die Aufgaben in Lehre und Forschung? Drohen neue bürokratische Strukturen? Unterstützen die neuen Steuerungsinstrumente die Kontrollbedürfnisse der Wissenschaftsverwaltung oder das Innovationsmanagement? Wie werden die Rollen der Dekane neu definiert?

Ausgangsthese für den Workshop war, dass die Gestaltung der Fachbereichsebene als zentraler Anstoß für die Umstrukturierung der Hochschulen gilt. Bisher hatte sich die hochschulpolitische Diskussion auf die zentrale Hochschulebene und auf den Wandel der Beziehungen zwischen Hochschulen und Staat konzentriert. Die veränderten Beziehungen von Hochschule und Staat bzw. die neue Rolle der Hochschule wirken sich jedoch auch stark auf der Fachbereichsebene aus. In den Hochschulen fallen wichtige Entscheidungen seit jeher auf dezentralen Ebenen. Die Disziplinen sind die starken Grundeinheiten der Universität, hier geschieht der kognitive Fortschritt. Neue Formen staatlich-hochschulischer Kooperation – Globalhaushalte statt detaillierter staatlicher Finanzkontrolle

und Zielvereinbarungen statt gesetzlicher Regulierung – werden nicht auf der zentralen Hochschulebene allein umgesetzt; die Umsteuerung setzt auch auf der Ebene der Fachbereiche an und muss dort ihre Akteure finden. Weitgehend ungeklärt ist noch, wie sich die Entscheidungskompetenzen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen verteilen werden und welche Veränderungen auf Fachbereichsebene zu erwarten sind. Auch die Rolle der Dekane der Fachbereiche werden in diesem Prozess neu definiert. Sicher ist, dass sie eine Schlüsselstellung im Entwicklungsprozess hin zu einer erneuerten Hochschule erhalten. Das neue Hessische Hochschulgesetz z. B. hat die Dekane u. a. mit erweiterten Aufsichtspflichten bezüglich der Lehrveranstaltungen versehen.

Die derzeitige Situation – so Prof. Dr. Evelies Mayer von der TU Darmstadt in ihrer Einführung – bietet großen Gestaltungsspielraum für die Akteure. Die Darmstadt-Kassel-Runde, wolle mit dieser Veranstaltung dazu beitragen, die vorhandenen Spielräume der Fachbereiche und ihren Leiterinnen und Leitern aufzuzeigen, den Diskussionsbedarf aufzugreifen und Gestaltungsbeispiele präsentieren.

Die Dekane selbst, die zahlreich auf dem Workshop vertreten waren, betrachten zum Teil skeptisch den Aufwuchs, der auf sie zukommt. „Weniger Bürokratie = mehr Arbeit“, so könnte Einiges zugespitzt werden, was in Bezug auf die neue Aufgabenverteilung zwischen Fachbereichsebene und zentraler Hochschulebene zu hören war.

Positiv wurden von den Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmern die Gestaltungschancen bewertet, die sich den Fachbereichen in der jetzigen Konstellation bieten.

Christiane Bradatsch

Neue Modelle für das Zusammenleben der Generationen

Neu an der GhK: Professorin Gertrud M. Backes setzt Akzente in der Alter(n)sforschung

Mit ihrer Professur für „Soziale Gerontologie“ hat Gertrud Backes im Fachbereich Sozialwesen ein nicht ganz einfaches Erbe angetreten. Die gleichnamige Arbeitsgruppe der Kasseler Universität mit dem bekannten Kürzel ASG unter der Leitung der Professoren Radebold und Schmitz-Scherzer galt über lange Jahre als eine der Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik, die Pionierleistungen erbracht hat, wenn es darum ging, die Lage alter Menschen wissenschaftlich zu erfassen. Die ASG wurde nach der Pensionierung ihrer Leiterin allerdings aufgelöst. Entsprechend haben sich die Ströme der Forschungsgelder mittlerweile neue Wege und Auffangbecken gesucht. Mit Prof. Dr. Gertrud M. Backes ist nach längerer Vakanz seit nunmehr einem Jahr eine Hochschullehrerin in Kassel, die als frühere Mitarbeiterin von Schmitz-Scherzer zwar Tradition verkörpert, aber gleichzeitig neue Akzente setzt.

„Es gibt in der Praxis, aber auch in der entsprechenden angewandten Forschungslandschaft mittlerweile eine Vielfalt von Ideen zu neuen Lebensweisen im Alter und zu entsprechenden Rückwirkungen auf die Gestaltung von Leben und Arbeiten im gesamten Lebensverlauf“, sagt die Soziologin und fühlt sich in dieser Situation, die von ihrer Profession z. B. vor dem Hintergrund anomietheoretischer Ansätze zu beschreiben wäre, offensichtlich wohl: Die herkömmlichen Strukturen des sogenannten Generationenvertrages funktionieren nicht mehr hinreichend und werden zunehmend in Frage gestellt. Das sei eine praktische und eine wissenschaftliche Herausforderung, weil es sich in verschiedene Richtungen bewegen könne und weil hier gesellschaftlich erhebliche Risiken, aber auch Gestaltungsspielräume mit dem Alter(n) in der Gesellschaft einhergingen, meint Gertrud Backes. Und ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt, die „Vergesellschaftungsformen des Alter(n)s“ (das geklammerte n ist ihr nicht unwichtig, da es die Lebensverlaufsperspektive anzeigt, ohne die Alter heute nicht mehr zu verstehen und zu analysieren sei!), stößt genau in dieses Feld.

Diese Schwerpunktsetzung hatte bereits mit ihrer Diplomarbeit an der Universität Bielefeld Ende der 1970er Jahre angefangen. Ihre Arbeit über die „Lebenslage alter

Frauen“ sieht sie als eine biografische Weiche. Forschungsarbeiten an verschiedenen Instituten schlossen sich an. Während dieser Zeit entstand auch ihre Dissertation zum heute zunehmend aktuellen Thema der ehrenamtlichen Arbeit.



Das Thema Alter(n) blieb während all dieser Jahre, in denen sie damit nicht ihr Brot verdienen konnte, zentral. Schließlich konnte sie sich auf der erwählten Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kasseler Fachbereich Sozialwesen diesem für sie zentralen Themengebiet hauptberuflich widmen. Hieran schlossen sich insgesamt sieben Jahre als Professorin für Soziologie an der Fachhochschule Lausitz in Cottbus und für Gerontologie, Soziologie und Sozialpolitik an der Hochschule Vechta an. Zum Wintersemester 2000 nahm sie den Ruf auf die Nachfolge Schmitz-Scherzer in Kassel an.

Wenn die aus dem Saarland stammende Sozialwissenschaftlerin ihre Pläne für Kassel entwickelt, geschieht das in einer für den Zuhörer anfangs scheinbar kühlen, aber distanzierter Sachlichkeit, aus der dann immer häufiger Beigaben engagierter Emotionalität hervorblitzen – dies in einer entsprechenden Umgebung: Der erste korrekt-sachlich-kühle Eindruck, den Gertrud Backes mit streng nach hinten gebundenem Haar und schmaler Goldrandbrille vermittelt, wird nach und nach relativiert. Das sei heute ihr Gouvernanten-Look, vermerkt sie später selbstironisch und betont, dass sie mit ihrem Auftreten immer wieder gerne spiele.

„Ein neues Modell muss her“, sagt die Soziologin dann in kämpfer-

rischem Ton, und es klingt an, dass sie die neuen Formen der gesellschaftlichen Einbindung der Alten und des Alterns in der Entwicklung neuer Arbeitszeit- und Lebensmodelle während des gesamten Lebensverlaufs sieht, wozu auch z. B.

die Neubewertung sozialer Leistungen, etwa in Form ehrenamtlichen Engagements oder der Familienarbeit gehörten. Da sei viel Beweglichkeit zu spüren und ein großes Potenzial, das genutzt werden könne, wenn sich das Denken und Handeln nicht in den engen Fragestellungen einer „Freizeitgesellschaft“ erschöpfen. Hier seien neben grundlegenden viele kleine konkrete Forschungsschritte notwendig, die sich dann zu einem großen Bild fügen sollten. Auch durch eine große Zahl von Mitgliedschaften in Beiräten und Kommissionen zu Fragen des Alterns und durch die Funktion der Sprecherin der von ihr mit gegründeten Sektion „Alter(n) und Gesellschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie trägt Gertrud Backes zur Entwicklung solcher Modelle bei.

Dieses sind auch Fragestellungen, die unter anderen besonders im Kasseler Aufbaustudiengang „Soziale Gerontologie“ ihren Platz haben, aber auch in der grundständigen Ausbildung für Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen spielen die Entwicklung im Lebensverlauf bis hin zum Alter und neuere Entwicklungen der Altenarbeit eine zunehmend stärkere Rolle. Hier neue Akzente zu setzen und Kassel damit erneut einen Spitzenplatz im Feld der Altersforschung zu sichern, ist das erklärte Ziel der Professorin.

Jens Brömer

Engagiert für neue Modelle eines Zusammenlebens der Generationen: Prof. Dr. Gertrud M. Backes. Foto: privat

Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur

Neu an der GhK: Stiftungsprofessur an Prof. Dr. Angelika Meier-Ploeger

Ernährung sowohl wissenschaftlich zu erkunden als auch als Erlebnis und in ihrer Qualität erfahrbar zu machen, ist das Anliegen von Prof. Dr. Angelika Meier-Ploeger. Sie ist auf die Professur „Ökologische Le-



bensmittelqualität und Ernährungskultur“, die erste und einzige Professur dieser Art im deutschen Raum berufen.

Dass Prof. Meier-Ploeger ein hochaktuelles Themenfeld besetzt, zeigt die Finanzierung ihrer Professur aus privaten Geldern mit insgesamt einer Million Mark. Zu den Stiftern gehören die Eden-Stiftung, die Schweisfurth-Stiftung, die Gregor-Louisder Umweltstiftung, die Stiftung Ökologie und Landbau, die Arbeitsgemeinschaft ökologischer Lebensmittelhersteller in Bayern (Ludwig Stocker Hopfisterer GmbH, Salus Haus GmbH & Co KG, Andechser Molkerei Scheltz GmbH, Landshuter Kunstmühle [Meyermühle], Hipp KG,

Sinnesschulung für Jugendliche: Fühlen wie es schmeckt

Hochaktuell sind Meier-Ploegers Arbeiten zur Kultur der Ernährungserziehung. Unter dem Titel „Fühlen wie es schmeckt“ haben Meier-Ploeger et. al. sich mit der Sinnesschulung von Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt, um diese auf die richtige Auswahl und Zubereitung von Lebensmitteln aufmerksam zu machen. So können sie später durch die Art ihrer Ernährung auch Verantwortung für ihre eigene Gesundheit übernehmen.

Mit der 49-jährigen Ernährungswissenschaftlerin, die zuvor eine Professur für Ökotrophologie an der FH Niederrhein, dann an der Fachhochschule Fulda inne hatte, ist eine national wie international ausgewiesene und höchst renommierte Wissenschaftlerin an die GhK berufen worden. So erarbeitete sie als Mitglied der Enquetekommission der Bundesregierung „Schutz der Erdatmosphäre“ 1995 eine Studie über Landwirtschaft und Ernährung, ist aktiv in zahlreichen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen, insbesondere des Ökolandbaus.

In der Kasseler Universität vertritt Prof. Meier-Ploeger in der Lehre die gesamte Breite des Fachgebiets Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur. Schwerpunkte wird sie auf die Pro-

duktentwicklung und die verfahrenstechnischen Aspekte unter Berücksichtigung der sogenannten mittleren Technologien legen, also etwa der Frage nachgehen, wie sich die Herstellung, die Verarbeitung und der Verbrauch eines Lebensmittels bis hin zur Entsorgung auf die Umwelt auswirkt. Dabei geht es auch um die Wechselwirkungen von Ernährung und Kaufverhalten auf die Gesundheit und die Folgen für die Landwirtschaft (ernährungsökologische Aspekte). Im Bereich der Ernährungskultur wird es ihr um die Methoden zur Analyse der ökologischen und sozialen Fragen des Ernährungsverhaltens gehen. Darüber hinaus wird sie Praktika zur sensorischen Ausbildung, zu alternativen Qualitätserfassungsmethoden und zur Produktentwicklung im Bereich Hofverarbeitung durchführen.

In der Forschung wird das Fachgebiet Themenfelder sowohl aus dem Bereich Ökologische Lebensmittelqualität als auch der Ernährungskultur bearbeiten. Die Forschung im Bereich der ökologischen Lebensmittelqualität wird insbesondere auch die ernährungsphysiologischen Aspekte und die ökologische Bewertung der Verarbeitungsverfahren berücksichtigen. Die Stiftungsprofessur „Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur“ stellt eine wichtige Ergänzung des Lehr- und Forschungsspektrums Ökologischer Landbau dar, der am Witzenhäuser Fachbereich der Kasseler Universität im europaweit ersten und einzigen Vollstudiengang Ökologischer Landbau angeboten wird.

Annette Ulbricht-Hopf

Kultur der Ernährungserziehung: Prof. Dr. Angelika Meier-Ploeger plädiert für eine Sinnesschulung. Foto: privat

Kassel – Syrien – China

Fachbereich 13 baut seine internationalen Kontakte aus

Auf der 2. Arabischen Ausstellung von Diplomarbeiten aus den Bereichen Architektur und Planung vom 8. bis zum 25. November waren auch städtebauliche Arbeiten aus Kassel vertreten. Die Universität von Damaskus hatte neben den Hochschulen aus Ägypten, dem Libanon, Irak und Jordanien auch Universitäten aus Frankreich und Deutschland eingeladen, sich mit ausgewählten studentischen Arbeiten zu beteiligen. Bei einem Rundgang nahm sich der Minister für Bildung Syriens, der Präsident der Hochschule, Vertreter der Deutschen Botschaft und des Goethe-Instituts Damaskus viel Zeit, um die einzelnen Arbeiten zu diskutieren. Die Themen Stadt und Landschaft, Zeit und Raum, die in diesen Arbeiten angesprochen wurden, führten auch im begleitenden Tagungsprogramm zu lebhaften Diskussionen.

Anlässlich der Ausstellung vereinbarten der Dekan des Fachbereiches Architektur der Universität Damaskus und der Dekan des Fachbereiches Stadt- und Landschaftsplanung ein Austauschprogramm, das in einer Dreiecksbeziehung zwischen Damaskus, Kassel und El Minia (Ägypten) realisiert werden soll. Zu El Minia hat der Fachbereich schon seit einigen Jah-

ren intensive Arbeitsbeziehungen. Mit dem Rahmenthema „Zukunft der Arabischen – Zukunft der Europäischen Stadt“ wollen sich die Fachbereiche der Frage von kultureller Identität und Stadtentwicklung widmen.

Engere Beziehungen wurden auch zu der Universität in Guangzhou (China) geknüpft. Die dynamische Stadtregion im Pearl River Delta (Guangzhou, Shenzhen und Hongkong) soll Gegenstand gemeinsamer Studien werden. Eine kleine Außenvertretung bei der Academy of Social Science wird die Bewerbungen interessierter Studierender für einen Aufenthalt am Fachbereich für Stadtplanung und Landschaftsplanung in Kassel koordinieren und dazu beitragen, dass möglichst hoch qualifizierte Bewerbungen in Kassel eintreffen. Schon jetzt ist in dem Doktorandenprogramm für sozialwissenschaftliche Planungsforschung ein Projekt installiert, das sich mit der Beziehung von Migranten zu ihren Herkunftsregionen beschäftigt. Weitere Projekt-Arbeiten sollen bei einem Gastaufenthalt eines Dozenten für Urban Planning anlässlich der 4. European Summer School for Sustainable Regional Development im Sommer dieses Jahres in Kassel besprochen werden. p

„Dienstleistungszentrum Bau“

Uni und Stadt Kassel wollen die Bauverwaltung für Kunden und Mitarbeiter effektiveren

Wer baut, ist zukünftig in Kassel gut beraten. Bauwillige Bürger, Investoren und Architekten sollen ab dem Jahr 2003 in „der freundlichen Atmosphäre“ eines neuen Dienstleistungszentrums Bau (DLZ Bau) an zentraler Stelle im Rathaus rund

lung in der Verwaltung“ (ProKomp) – so der Projekttitel – die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten zu verbessern und die Effizienz des Verwaltungshandelns zu erhöhen.

Das DLZ Bau wird bereits im

orientierte und bedarfsgerechte Weiterqualifizierungen, moderne EDV- und Kommunikationstechnik sowie Kooperationsvereinbarungen zwischen den Fachämtern im Rathaus. Das dient freilich auch den Qualitätsansprüchen der Bür-



Bauen ohne Probleme: Ein Forschungsprojekt will die Bauverwaltung für ihre Kunden optimieren. Archivfoto: Fischer

Wasserwirtschaft im Wandel

Festsymposium für Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann

Anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann, Leiter des Fachgebietes Wasserbau und Wasserwirtschaft an der Universität Gesamthochschule Kassel, veranstaltete der Fachbereich Bauingenieurwesen ein öffentliches Festsymposium am 30. November mit dem Titel „Wasserwirtschaft im Wandel“. Darin wurde besonders betont, dass künftiges wasserwirtschaftliches Handeln weitsichtig und integrierend für Natur, Technik und Gesellschaft angelegt sein muss. Als übergeordnetes Leitbild hat sich die „nachhaltige Entwicklung“ durchgesetzt, die die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.

Prof. Tönsmann wurde 1991 an die Universität Kassel als Leiter des Fachgebietes Wasserbau und Wasserwirtschaft berufen. Einen

Schwerpunkt seiner umfangreichen Tätigkeit auf dem Gebiet der Forschung und Lehre bildete neben Landschaftswasserbau und Wasserkraftnutzung auch der Hochwasserschutz. Dazu gehört etwa das EU-Projekt zum vorbeugenden Hochwasserschutz im hessischen Lahnggebiet, das gebietsbezogene Renaturierungskonzept Losse sowie die modellhafte Umsetzung dezentraler Hochwasser-Schutzmaßnahmen. Das von Tönsmann entwickelte Hochwasserschutzkonzept für die Bauna wurde auf der EXPO 2000 in Hannover als zukunftsweisendes weltweites Projekt präsentiert.

Die umfangreiche wissenschaftliche und praktische Tätigkeit Frank Tönsmanns spiegelt sich in seinen insgesamt 160 Projekten und nahezu 90 Fachveröffentlichungen der zurückliegenden drei Jahrzehnte wider. p



Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann wurde 60.

Ein Papier gegen Milzbrand

Institut für Werkstofftechnik erhält Forschungsauftrag

Es klingt ein bisschen exotisch, ist aber technologisch hoch interessant: Ein Papier, das geruchs- und keimreduzierend wirkt, das durch Photokatalyse, also das Auftreffen von Licht auf das titandioxidhaltige Material, als Tapete an der Wand oder als Lampenschirm Giftstoffe in unschädliche Substanzen zersetzen kann; „bedroht“ sind damit Organismen wie Milzbrand oder das Kolibakterium oder Milben. Entwickelt wurde das Papier von dem japanischen Unternehmen EIN Engineering Tokyo, das jetzt mit dem Institut für Werkstofftechnik eine Forschungsvereinbarung getroffen hat. Aufgabe der

Werkstofftechniker unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Bledzki wird sein, das Papier für den deutschen Markt weiter zu entwickeln und zu klären, mit welchen produktionstechnischen Verfahren es hier hergestellt werden kann. Dabei sind auch werkstofftechnische Fragen zu lösen, etwa wie die kleinen Titandioxid-Partikel sicher in die zellulosehaltige Trägerschicht eingebracht werden können, um Produktionsprozess, Weiterverarbeitung und Endnutzung unbeschadet zu überstehen und dort ihre reinigende und geruchshemmende Wirkung zu entfalten. p

um das Thema Bauen beraten werden.

Das DLZ Bau gehört zu einem weitreichenden Reformplan für die Kasseler Bauverwaltung und ist Ergebnis eines gemeinsamen Forschungsprojekts des Instituts für Arbeitswissenschaft (IfA) der Universität Kassel (GhK) und des Dezernats der hiesigen Stadtverwaltung. Ein umsetzungsreifes Gestaltungskonzept mit langfristigen Personalentwicklungsstrategien sowie Planungen für innovative Kommunikationsstrukturen und Informationstechnologien hat die Stadtverordnetenversammlung am 10. Dezember mit dem Doppelhaushalt 2002/2003 beschlossen.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) haben Mitarbeiter des IfA unter der Leitung von Professor Ekkehart Frieling in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten vor Ort die Verwaltungsprozesse und Arbeitsorganisation ausgewählter Ämter der Kasseler Baubehörde untersucht, um durch die „Kompetenz- und Organisationsentwick-

lung in der Verwaltung“ (ProKomp) – so der Projekttitel – die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten zu verbessern und die Effizienz des Verwaltungshandelns zu erhöhen. Das DLZ Bau wird bereits im

Bürgerfreundliche Verfahrensbearbeitung

Für die Mitarbeiter der Baubehörde besteht der Nutzen des Projektes vor allem in den vorgesehenen personellen, technischen und organisatorischen Arbeitsgestaltungsmaßnahmen. Dazu gehören aufgaben-

ger an ein serviceorientiertes Beratungsangebot und eine bürgerfreundliche Verfahrensbearbeitung. Dabei sollen zukünftig sogenannte Fallmanager eine entscheidende Verantwortung tragen. Sie steuern dezernatsintern die Fallbearbeitung vom ersten Beratungsgespräch bis zum Bescheid und sind für die Antragsteller verbindliche Ansprechpartner. Sie werden dank erweiterter Entscheidungsbefugnisse und neuer Datenmedien unmittelbar über den Stand des jeweiligen Verfahrens informieren können.

Im Verlauf von ProKomp begleiteten die Forscher des IfA neben dem Kasseler Teilprojekt auch Reformprozesse in ausgewählten Bereichen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) und des Berufsbildungswerks des Deutschen Gewerkschaftsbunds (bfg) im Saarland. p

Auskünfte: Universität Gesamthochschule Kassel, Institut für Arbeitswissenschaft, Dipl.-Oec. Osvaldo Cristante, Tel. 05 61/8 04-41 64, cristante@ifa.uni-kassel.de

Wenn Ameisen die Bäume schützen

Neu an der GhK: Prof. Dr. Kurt Weising vertritt das Fachgebiet Botanik

Der Artenreichtum in den Tropen stellt die Wissenschaft noch immer vor Rätsel: Wie ist diese immense biologische Vielfalt entstanden, wie wird sie aufrecht erhalten? Vor diesem Hintergrund erforschen Biologen der Universitäten Würzburg, Kassel und Frankfurt, welche Rolle die enge Partnerschaft zwischen Ameisen und bestimmten Baumarten in den tropischen Ökosystemen spielt. Das interdisziplinäre Projekt, an dem Prof. Dr. Kurt Weising, Fachgebiet Botanik der Uni Kassel, beteiligt ist, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

In den tropischen Regionen der Welt haben sich viele Ameisen auf eine dauerhafte Verbindung mit Pflanzen eingelassen. Meist stellen die Pflanzen den Ameisen Nistraum und Nahrung zur Verfügung. Im Gegenzug schützen die Ameisen ihre Partner effektiv vor pflanzenfressenden Tieren und Konkurrenten. Solche Interaktionen von Lebewesen, aus denen beide Partner einen Vorteil ziehen, bezeichnet man als Symbiosen. Der Schutz durch die Ameisen scheint ein wesentlicher Faktor dafür zu sein, dass die besiedelten Pflanzen an tropischen Pionierstandorten, also zum Beispiel brach liegenden oder gerodeten Flächen, überleben können. Untersucht wird die Entstehung einer Ameisen-Pflanzen-Partnerschaft mit Schwerpunkt auf der Baumgattung *Macaranga* aus der Familie der Wolfsmilchgewächse. Zu dieser Gattung gehören einige der bedeutendsten Pionierbäume Südostasiens. Hauptforschungsgebiet von

Prof. Weising, der seit März 2000 an der GhK tätig ist, ist die molekulare Systematik höherer Pflanzen. Weising erhielt 1978 sein Diplom in Biologie und leistete anschließend seinen Zivildienst im Frankfurter Senckenberg-Museum ab. 1989 promovierte er am Botanischen Institut der Universität Frankfurt über ein Thema zur Genregulation bei transgenen Pflanzen. Anschließend wandte sich Weising der Genomanalyse von Pflanzen und Pilzen zu und betrat mit der Etablierung molekularer Techniken zur Herstellung genetischer Fingerabdrücke von Pflanzen 1989 Neuland. Das von ihm mitentwickelte Spektrum an Methoden wendete Weising in der Folge für eine Vielzahl von Fragestellungen an, z.B. aus der molekularen Systematik (Überprüfung der auf traditionellen Methoden beruhenden systematischen Unterteilung bestimmter Verwandtschaftsgruppen in Arten, Gattungen usw. auf DNA-Ebene). Ihre praktische Anwendung fand die Fingerprint-Methodik u.a. in der Unterstützung von Pflanzenzüchtern bei der Sortenidentifikation.

Anwendungen des genetischen Fingerabdrucks

Auch Weising's Habilitationsschrift hatte die Genomanalyse bei Pflanzen und Pilzen zum Thema, darunter insbesondere Methoden und Anwendungen des genetischen Fingerabdrucks. 1995 veröffentlichte er zusammen mit drei weiteren Autoren ein Buch „DNA Fingerprinting in Plants and Fungi“, das weltweit mehr als 2000 Mal



Prof. Dr. Kurt Weising mit Hauptforschungsgebiet molekulare Systematik höherer Pflanzen.

verkauft wurde und dessen 2. Auflage bevorsteht. 1999 erfolgte der Ruf an die GhK auf die C4-Professur für Morphologie und Systematik der Pflanzen.

Neben der Erforschung des *Macaranga*-Baums widmet sich Prof. Weising zusammen mit Prof. Zizka vom Frankfurter Senckenberg-Institut der Systematik von Bromelien sowie zusammen mit seinem Kasseler Vorgänger Prof. Freitag einem gleichfalls DFG-finanzierten Projekt über die Systematik der Gänsefußgewächse, zu denen unter anderem der Spinat und die Zuckerrübe zählen. In allen drei Projekten stehen molekulare Analysen auf DNA-Ebene im Vordergrund. Das noch von Prof. Freitag angelegte Herbarium mit ca. 20 000 pflanzlichen Belegen bildet dabei als Materialsammlung eine wertvolle Grundlage sowohl für morphologische als auch für molekularbiologische Untersuchungen. idw/C. Sandner-v. Dehn



Engagement für Frieden und Sicherheit

Rafael Rosenzweig starb am 2. Dezember

Unerwartet, mitten aus vielfältigen Aktivitäten gerissen, verstarb Rafael N. Rosenzweig am 2. Dezember 2001 in Forch bei Zürich im 80. Lebensjahr.

1998 hatte Prof. Rafael Rosenzweig auf Einladung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften die Franz-Rosenzweig-Gastprofessur an der Universität Gesamthochschule Kassel inne. Lange zögerte Rafael Rosenzweig, diese Gastprofessur, die den Namen seines Vaters trägt, anzunehmen, denn er wollte nicht bloß als Sohn des berühmten Religionsphilosophen nach Kassel berufen werden. Erst als der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine deutsche Übersetzung seines letzten ökonomischen Werkes „Das Streben nach Sicherheit“ (Marburg 1998) ermöglichte und ihn einlud, darüber und über seine Arbeiten zur Agrarökonomie der Kibbuzim in Israel vorzutragen, nahm er diese nun ihm geltende Gasteinladung freudig an.

Rafael N. Rosenzweig wurde 1922 als Sohn von Franz und Edith Rosenzweig in Frankfurt a.M. geboren. Im gleichen Jahr brach bei seinem Vater die todbringende Lähmungserkrankung aus, an der dieser 1929 starb. So kannte Rafael seinen Vater nur als Kranken, um den sich alles in der Familie drehte, aber auch als die fast schon mythisch verehrte Symbolgestalt der Juden in Deutschland, zu dessen Krankenlager alle Größen der da-

maligen jüdischen Geisteswelt pilgerten. Rafael Rosenzweig besuchte bis in die 30er Jahre hinein oft das großelterliche Haus Terrasse 1 in Kassel. 1939 konnte er gerade noch rechtzeitig mit seiner Mutter nach Palästina emigrieren. Dort schloss er sich der Kibbuzbewegung an. Als Soldat der Britischen Armee kam Rafael Rosenzweig 1945 erstmals wieder in das zerstörte Kassel und besuchte auch die Villa Terrasse 1, die nun anderen gehörte. Seine Verwandten, die nicht rechtzeitig emigrieren konnten, waren wie die vielen anderen Juden Kassels 1941 nach Riga abtransportiert und ermordet worden.

Friedenspolitik

Nach dem Weltkrieg studierte Rafael Rosenzweig an der London School of Economics und wurde nach vielen Jahren ökonomischer Entwicklungsarbeit in Israel Ausbilder für agrarökonomische Entwicklungspolitik und schließlich Senior Economic Adviser für amerikanisch-israelische Kooperationen im ökonomischen Bereich. Neben vielen wissenschaftlichen Arbeiten zu Problemen der ökonomischen Entwicklungspolitik engagierte sich Rafael Rosenzweig in der israelischen Friedenspolitik.

In seinem ökonomisch-sozialwissenschaftlichen Hauptwerk „Das Streben nach Sicherheit“ versucht Rafael Rosenzweig herauszu-

arbeiten, dass Gewinnmaximierung nicht das alleinige Prinzip wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen sein kann, sondern dass eine Vielzahl von Motivationen in ökonomisch-politische Entscheidungen eingehen, die man am besten unter dem Gesichtspunkt des „Strebens nach Sicherheit“ zusammenfassen kann. Dies unterstreicht Rafael Rosenzweig an vielen signifikanten Beispielen durch die gesamte Wirtschaftsgeschichte der Menschheit hindurch. Dies ist aber auch Motiv seiner eigenen friedenspolitischen Bemühungen in Israel. Gerade angesichts der Barbarei des 20. Jahrhunderts sollte die Politik – und dazu gehört auch die Wirtschaftspolitik – der reichen gegenüber der armen Nationen auf Ausgleich und gemeinsame Sicherheit für die kommenden Generationen bezogen sein.

Als Prof. Rafael N. Rosenzweig 1998 hier in Kassel lehrte, war er bezogen auf die Friedenspolitik in Israel noch voller Zuversicht. Die sich im letzten Jahr von beiden Seiten her immer weiter schraubende Gewaltspirale hat ihn schwer getroffen, trotzdem hat er bis zuletzt nicht aufgegeben, mit seiner Arbeit sich diesen Gewalten engagiert entgegenzusetzen.

Wir gedenken ehrend seiner Person und seinem Engagement für Frieden und Sicherheit.

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik/
Jürgen Reese

Nachhaltiges Leben und Entwicklung

Netzwerk mit südamerikanischen Universitäten

Nachhaltiges Leben und Entwicklung ist ein Netzwerk, das aus den Universitäten von Kassel (Deutschland), Antioquien (Kolumbien) und Guayana (Venezuela) besteht und Wissenschaftler der Ingenieurwissenschaften, der Ökologie und der Sozialwissenschaften einschließt, die den Respekt vor der Biodiversität und allen unterschiedlichen Gesellschaften fördern wollen, die eine bereichernde Beziehung zu den Ökosystemen des tropischen Regenwaldes aufrecht erhalten.

Das Netzwerk ist als ein akademischer Raum konzipiert, in dem eine Begegnung, ein Dialog, gemeinsame Reflexion und Synergie auslösende Aktionen von Personen stattfinden können, die aus verschiedenen Ländern, Institutionen, Kulturen und Disziplinen kommen und deren grundlegende Preokupation der Aufgabe gilt, Information zu produzieren und qualitativ

hochwertige Ausbildung zu den verschiedenen Themen zu erarbeiten, die mit Fragen von „Nachhaltigem Leben und Entwicklung“ in den tropischen Regenwäldern Südamerikas – insbesondere Amazoniens – zusammenhängen.

Aus Kassel gehören dem Netzwerk die Professorin Clarita Müller-Plantenberg, Fachbereich Berufsbildung, Sozial- und Rechtswissenschaften, und Professor Robert Mayer, Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung, an.

12 Studenten der drei Universitäten haben ein Land des Netzwerkes besucht und dort Praktika an den Universitäten absolviert. Das hat es ihnen erlaubt kennenzulernen, was an diesen Universitäten über Nachhaltige Entwicklung gearbeitet wird. Gleichzeitig haben sie eigene Forschungserfahrungen machen können.

C. Müller-Plantenberg

Integratives Innovationsmanagement

Ergänzungsstudium verleiht Zertifikate

Ihre Zertifikate für eine zusätzliche Studienleistung konnten im Dezember acht Absolventen entgegennehmen. Sie hatten zusätzlich zu ihren grundständigen Studiengängen das interdisziplinäre Ergänzungsstudium „Integratives Innovationsmanagement“ absolviert.

Der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Professor Reese, wies darauf hin, dass die Absolventen sich mit ihrem erworbenen Wissen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen im Besonderen dazu eignen, eine fachliche Vermittlerrolle zwischen verschiedensten Disziplinen zu übernehmen. Dies meinte auch Dr. W. Lohmeier von der Kasseler Industrie- und Handelskammer. Die Absolventen fungierten als „Dolmetscher“, insbesondere zwischen In-

genieuren und Ökonomen. Diese Fähigkeiten würden dringend benötigt, um Innovationen im Einzelnen und die gesamte wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen. Die Redner würdigten das persönliche Engagement von Univ.-Prof. Dr. H. Hübner und seines Lehrstuhls „Technikwirkungs- und Innovationsforschung“, von dem ausgehend das Ergänzungsstudium 1989 ins Leben gerufen und nun mehr seit über zehn Jahren betreut wird.

Abschließend präsentierte Professor Hübner seine neueste Publikation „Integratives Innovationsmanagement. Nachhaltigkeit als Herausforderung für ganzheitliche Erneuerungsprozesse“. Erschienen ist die Publikation im Erich Schmidt Verlag, Berlin 2002

Psychoanalytiker der zweiten Generation

Universität verleiht Ehrendoktorwürde an Ernst Federn

Am 27. November verlieh der Fachbereich Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften Prof. Ernst Federn aus Wien eine Ehrenpromotion. Sie ehrte damit einen der international bekanntesten Psychoanalytiker der zweiten Generation nach Sigmund Freud. Sein

engsten und vertrautesten Mitarbeiter Sigmund Freuds. Von Kindesbeinen an lernte Ernst Federn durch den Vater viele Angehörige der ersten und zweiten Psychoanalytiker-Generation kennen. Ernst Federns späterer Lebensweg zeichnete dann im Persönlichen vieles vom Schicksal der Psychoanalyse in Mitteleuropa nach: die Zerstörung persönlicher Verbindungen und Arbeitszusammenhänge durch den Nationalsozialismus, Emigration und Rückkehr. Schon als Student beteiligte sich Ernst Federn am antifaschistischen Widerstand in Österreich und wurde 1936 erstmals verhaftet. Die Folge war ein Verbot seines weiteren Studiums der Rechts- und Sozialwissenschaften an der Wiener Universität. Im November 1936 erfolgte eine zweite Verhaftung, diesmal blieb er bis zum Sommer 1937 inhaftiert, musste jedoch wegen Mangels an Beweisen frei gelassen werden. Im März 1938, drei Tage nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Österreich, wurde Ernst Federn erneut durch die Gestapo verhaftet. Diesmal folgten sieben Jahre Konzentrationslager in Dachau und Buchenwald – eine Zeit, die Ernst Federn nur dank „glücklicher“ Umstände und sehr persönlicher Voraussetzungen überlebte. Mit der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald im April 1945 durch die Amerikaner kam auch Ernst Federn frei. Er ließ sich in Brüssel nieder, wo er 1947 Hilde Paar hei-

ratete. Im Januar 1948 emigrierten beide nach New York, wo es ein erstes Wiedersehen mit Paul Federn gab. Ernst Federn begann eine psychoanalytische Ausbildung bei Herman Nunberg, studierte an der Columbia University Sozialarbeit und arbeitete später als Familienberater und Psychotherapeut. „Neben“ dieser Arbeit war er auch stets mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, insbesondere mit der Herausgabe der Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung – ohne Zweifel sein größter wissenschaftlicher Verdienst. Zusammen mit Herman Nunberg erfüllte er damit ein Vermächtnis seines Vaters, der 1950 auf Grund eines schweren Krebsleidens aus dem Leben geschieden war. 1972 kehrte Ernst Federn nach Wien zurück, wo er im Auftrag des österreichischen Justizministeriums wesentlich an der sozialpsychologischen Reform des österreichischen Strafvollzugs mitarbeitete. Bis heute ist Ernst Federn wissenschaftlich aktiv, was die Vielzahl seiner Publikationen und Vorträge beweist.

Seit 1945 hat Ernst Federn in einem breit angelegten wissenschaftlichen Oeuvre eine große Zahl von Arbeiten zu folgenden Themenbereichen publiziert: Psychologie des Terrors, Psychoanalyse und Gesellschaft, Ich-Psychologie Paul Federns, Geschichte der Psychoanalyse, Psychoanalytische Sozialarbeit.

Tomas Plänkner



Traumatische Buchenwalderfahrungen zum Gegenstand wissenschaftlicher Arbeiten gemacht: Prof. Ernst Federn

persönlicher Lebensweg und sein wissenschaftlicher Werdegang sind gezeichnet von der nationalsozialistischen Verfolgung, von unvorstellbarer Menschenverachtung, Terror und der Vernichtung der europäischen Juden.

Ernst Federn wurde am 26. 8. 1914 als Sohn des Psychoanalytikers Paul Federn und seiner Frau Wilma Federn in Wien geboren. Paul Federn war damals einer der

Die Unterschiede der NGOs

Konferenz in Seoul mit Kasseler Beteiligung

Zusammen mit Prof. Joachim Hirsch von der Universität Frankfurt/M. waren Dr. Christoph Görg (derzeit Gastprofessor an der Uni Kassel) und Dr. Ulrich Brand (GhK, Fachgebiet Globalisierung & Politik) im November zur deutsch-koreanischen Konferenz „Non Governmental Organisations in World Politics“ vom Resource Centre for Asian NGOs der Sungkonghoe Universität Seoul eingeladen. Sie publizierten zusammen im vergangenen Sommer das Buch „Nichtregierungsorganisationen in der Transformation des Staates“ (Münster 2001), das demnächst auf Englisch und Koreanisch erscheinen wird. Auf koreanischer Seite präsentierten Professoren und Professorinnen der Sungkonghoe Universität sowie mehrerer weiterer koreanischer Universitäten und Forschungsinstitute ihre Arbeiten.

Im Zentrum der Referate und Diskussionen stand ein Vergleich der Strukturen des NGO-Systems in Korea und Deutschland, wobei die erheblichen Differenzen deutlich wurden, die zwischen beiden Ländern bestehen. Diese sind insbesondere darauf zurückzuführen, dass sich Korea nach der Ablösung der Militärdiktatur noch im Übergang zu demokratischen Verhältnissen befindet und die Struktur des Staatsapparates und des Parteiensystems erheblich vom deutschen abweicht. Nicht zuletzt sind die koreanischen NGOs sehr stark auf innenpolitische Fragen konzentriert. Anders als in Deutschland sind sie oft thematisch breiter angelegt („komplexe“ NGOs) und übernehmen politische Kontroll- und Repräsentativfunktionen, die das Parteiensystem nicht zu leisten vermag. In Deutschland sind die

NGOs in der Regel thematisch spezialisierter und stärker international orientiert. Entsprechend fokussiert sich auch die Forschung in Südkorea stärker auf die Innenpolitik, während in Deutschland Fragen der Rolle von NGOs in internationalen politischen Regulierungszusammenhängen („Global Governance“) eine größere Rolle spielt.

Neben der eigentlichen Tagung standen Besuche bei wichtigen koreanischen NGOs aus dem umwelt- und demokratiepolitischen Bereich auf dem Programm, zudem gab es Interviews mit einer koreanischen Tageszeitung und einer NGO-Zeitung (NGO Weekly) zur Thematik der Konferenz. Beide Seiten bewerteten die Tagung als sehr erfolgreich und die südkoreanischen Gastgeber drückten ihr starkes Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit aus.

U.B.

Die Hochschule war sein Biotop

Akademische Gedenkfeier für Christoph Oehler

Mit einer akademischen Gedenkfeier im Gießhaus ehrte die Kasseler Universität ihren am 14. Oktober verstorbenen emeritierten Professor Christoph Oehler, der bis zuletzt wissenschaftlich gearbeitet hatte und insbesondere dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) verbunden gewesen war. Viele Jahre lang war er dessen Direktor.

Der Bildungsforscher und Soziologe Christoph Oehler gehörte zu den Gründungsvätern der 1971 ins Leben gerufenen Kasseler Hochschule. Zuvor war er seit 1969 Leiter der Abteilung für Hochschulplanung im Wiesbadener Kultusministerium gewesen. In Kassel lehrte er von 1983 bis 1993 im Fachbereich Gesellschaftswissenschaft Bildungsoziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung und Organisationssoziologie.

Zu der Gedenkfeier am 17. Dezember hatten sich Kollegen, Freunde und Weggefährten im Gießhaus versammelt. In einer Reihe von Würdigungen, die der geschäftsführende Direktor des WZ I,

Prof. Ulrich Teichler, eröffnete, schilderten sie Oehlers Arbeit und wissenschaftliche Verdienste und zeichneten daneben das Porträt einer lebenswürdigen Forscherpersönlichkeit.

Teichler führte aus, dass Oehler, zur Etablierung der deutschen Sozialerhebung der Studenten entscheidend beigetragen habe. Er habe gezeigt, dass die Erfahrung der Studenten an der Hochschule eine ganz andere ist als die der Professoren. Auch habe Oehler die erste deutsche Studie über den Studienabbruch publiziert (1966). Ein anderer Schwerpunkt seiner Forschung sei der Anteil der Soziologie an anderen Fachrichtungen wie Ingenieurwissenschaften oder Lehrerbildung gewesen. Für Oehler, so Teichler, der ein Wort des Verstorbenen zitierte, sei die Hochschule ein Biotop gewesen, in dem er sich wohlfühlte, das sein Lebensinhalt war und das er nur ungern verließ, um ins „Pensionierungsjenseits“ zu gehen. Während seiner Forschertätigkeit hat Christoph Oehler über 100 wissenschaftliche Publikationen verfasst.

Claudia Sandner-v. Dehn

„Der Königsplatz braucht eine Funktion“

Studenten der Stadtplanung gewinnen Wettbewerb zur Innenstadtgestaltung – und wollen Bahnen auf dem Königsplatz

Die angehenden Stadtplaner **Stefanie Hofmann-Glomb** und **Michael Unger** haben bei einem Wettbewerb den ersten Platz für das von ihnen ausgearbeitete **Straßenbahn- und Regiotram-Konzept** erhalten.

Seit Anfang November ist sie, zumindest vorläufig, vom Tisch: die Idee, die Regiotram als direkte Linie vom Hauptbahnhof über die Kölnische Straße zum Königsplatz zu führen. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich mittlerweile für den Kleinen Ring und gegen die Führung der Regiotram über den Königsplatz entschieden. Zur Erschließung der Innenstadt wird eine Trassenführung favorisiert, die sich vom Hauptbahnhof kommend am Scheidemannplatz in zwei Richtungen teilt: über die Rudolf-Schwander-Straße und Stern zur Königsstraße sowie über Ständepark und Rathaus zur Einkaufsmeile Kassels.

Die im 11. und 13. Semester stu-

dierenden Glomb und Unger, die sich im letzten Jahr unter der Leitung ihres Professors Uwe Köhler (Fachgebiet Verkehrssysteme und Verkehrsplanung) an einem von der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligten, hätten indes einer anderen Lösung den Vorzug gegeben. In ihrem im Dezember mit 4000 Mark preisgekröntem Konzept schlagen sie die direkte Trassenverbindung vom Hauptbahnhof zum Königsplatz vor. Nach ihrem Entwurf sollte der Königsplatz auch in Zukunft seine zentrale Funktion behalten. Nicht am Hauptbahnhof oder am Stern soll es ihrer Vorstellung nach eine zentrale Umsteigemöglichkeit geben, sondern am Königsplatz. Denn, so ihre Argumentation: „Der Königsplatz braucht eine Funktion, seit hundert Jahren fährt dort eine Straßenbahn“, so Unger. So planten die Studenten auch eine architektonisch hochwertige Umsteigehaltestelle mit integriertem Kundenzen-

trum im südwestlichen Bereich des Platzes. Der Rest der runden Anlage soll weiterhin für eine Neugestaltung, für Stadtfest oder Weihnachtsmarkt zur Verfügung stehen.

Ohne Umsteigen

Unter der Prämisse, dass der Erfolg der Regiotram davon abhängt, dass die Innenstadt für die aus Warburg, Wolfhagen, Hessisch-Lichtenau und Melsungen nach Kassel fahrenden Bürger ohne Umsteigen zu erreichen sein sollte, setzten sich die Studenten darüber hinaus auch mit dem Scheidemannplatz, der Mauerstraße und dem Kreuzungsbereich Am Stern auseinander. So werteten sie den Scheidemannplatz durch die überirdische Führung der Regiotram sowie den Wegfall des Fußgängertunnels auf. Die Mauerstraße, so die Studenten, solle den bisher über den Königsplatz fahrenden Busverkehr aufnehmen. Dazu müssten zwei durchgängige Busspuren eingerichtet werden. Diese dienen den Plänen nach auch

als Fahrspur für die Fahrradfahrer, die in Richtung Nordstadt/GhK unterwegs sind. In der Gegenrichtung ist ein Schutzstreifen für Fahrradfahrer vorgesehen. Für das Nadelöhr Am Stern, wo es oft zu einem Rückstau der Straßenbahnen komme, sieht der Entwurf darüber hinaus grundlegende Verbesserungen vor. Ausgehend von der Voraussetzung, dass der Verkehr pro Stunde im Vergleich zu heute erhalten bleibt, schlagen Glomb und Unger vor, den motorisierten Individualverkehr komplett auf die Nordseite der Kurt-Schumacher-Straße zu verlagern. „Die südliche Seite der Straße kann so in die Fußgängerzone integriert werden“, sagte Glomb. Nur noch die Fahrzeuge in Richtung Holländische Straße müssten ferner in der Fußgängerzone halten, die anderen Bahnen könnten durch eine neue Haltestellensituation ungehindert in die Kurt-Schumacher-Straße abfließen.

Susanne Ludewig

Der Sportlerball 2001: Ein Winterereignis für die Uni



Tanzhaltung: Yvonne Wetzel und Wolfgang Neß vom Fachbereich Psychologie, Sportwissenschaft, Musik genießen die Atmosphäre des Sportlerballs vom November in der Aula der Wilhelmshöher Allee. Foto: AHS

Perspektive: Ein Studentenclub an der Uni

AStA-Initiative zur Nutzung der Halle K 19 / Treff- und Kommunikationspunkt in zentraler Campuslage

Was an der Kasseler Universität bislang fehlte, ist ein Raum für studentische Kulturveranstaltungen. Eine Projektgruppe des Kulturreferates der Studierendenvertretung (AStA) plant nun die Einrichtung einer multifunktionalen Kommunikations- und Begegnungsstätte von Studierenden für Studieren-

gen, musikalische studentische Darbietungen oder weitere studentische Projekte auf dem Gelände der Uni. Viele studentische Projekte nutzen Räume außerhalb der Hochschule. Das kulturelle Leben auf dem Campus stirbt, verdeutlicht die studentische Projektgruppe. Bislang haben einzelne Aktivis-

die Schaffung eines eigenen studentisch verwalteten Raumes auf dem Campus.

Die seit Jahren brach liegende, ca. 200 qm große K19-Halle auf dem Universitätsgelände eigne sich durch Lage und Beschaffenheit besonders gut, meint Tanja Wild, Kulturreferentin des AStA. Durch

Kulturzentrum sollen die Studierenden nicht nur Kultur konsumieren, sondern miteinander Kultur schaffen.

Die etwa 300 Besucher fassende Halle kann für Kabarett und Konzerte, für Theater, Lesungen, Vorträge, Kongresse, Workshops oder Inforeveranstaltungen, für Kunstausstellungen oder Tagungen, für Seminare, Präsentationen oder Diplomfeiern genutzt werden. Das Gebäude K19 bietet die Möglichkeit, die Räumlichkeiten den Erfordernissen einzelner Veranstaltungen anzupassen.

Nutzung an mindestens drei Tagen

Der AStA will dafür sorgen, dass dieser studentische Treffpunkt an mindestens drei Tagen in der Woche zur Verfügung steht. Eine wöchentliche Tanzveranstaltung des AStA kann dazu beitragen, einen Teil der Unterhaltskosten zu decken. Weitere Veranstaltungen sollen von Studierenden oder studentischen Gruppen selbstständig organisiert und durchgeführt werden. Der AStA schließt mit den Veranstaltern Verträge über die Hallennutzung ab, kümmert sich um die Koordination und gewährleistet eine Betreuung. Auch der Betrieb eines Biergartens mit Cafés/Kneipe ist denkbar.

Ziel der Projektgruppe ist, die Halle K19 im Frühjahr 2002 zu eröffnen.

Interessierte sind zum K19-Plenum in den Räumen des AStA herzlich eingeladen, können Ideen einbringen oder selber aktiv werden. An der Mitarbeit in der Gruppe K19 Interessierte können auch über die Mail-Adresse: kultur@asta.uni-kassel.de Kontakt aufnehmen. Aktuelle Infos finden sich immer auch unter der Web-Adresse des AStA: www.asta.uni-kassel.de

Sabine Scheffer



Nach dem Winterschlaf ein studentisches Kulturzentrum? – Die ehemalige Henschelhalle K 19 an der Moritzstraße. Foto: Bode

de, kurz einen Studentenclub.

An fast allen europäischen Hochschulen und Universitäten seien Studentenclubs Bestandteil des studentischen Kulturlebens, erklärt die Initiative. In Kassel jedoch fehle ein geeigneter Raum für studentische Kulturveranstaltungen, Studententheater, Kunstausstellun-

ten mit viel Engagement kulturelle Aktionen geplant und durchgeführt, kontinuierliche studentische Kulturarbeit konnte nicht stattfinden. Die Gruppe setzt sich dafür ein, solches Engagement zu fördern und damit die Identifikation der Studierenden mit ihrer Hochschule zu stärken. Möglich sei dies durch

die Gründung eines Studentenclubs könne diese eine neue Nutzung erfahren.

Der Treff- und Kommunikationspunkt auf dem Campus könnte helfen, Soziokultur sowie studentisches Engagement, Selbstbestimmung und Demokratieverständnis zu fördern. In diesem

Campus-Lyrik in publik

Lebensplanung

Plane nicht Dein Leben, und lebe nicht den Plan. Geh' auf Deinen Wegen, Du brauchst nicht überlegen, denn Du hast meinen Segen, – und später wirst Du sagen: „Ich habe recht getan.“

Du sollst nicht nach der Zukunft streben, die Zukunft, sie ist hart und kahl! Die Gegenwart ist warm und wonne, mag teils hart erscheinen, doch sie komme am nächsten Deinem Ideal.

geschrieben für einen alten Freund von Carsten „Chicken“ Köhler

Lyrik gesucht

Die Feder gespitzt und die Schubfächer mit den noch geheimen Produkten poetischer Stunden geöffnet! publik will die dichterischen Talente der Kasseler Studierenden ans Licht bringen. Für jeden Abdruck gibt es selbstverständlich ein kleines Honorar. Texte bitte an: publik, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel; e-Mail: presse@uni-kassel.de p

Depressive und Idealisten

Studenten organisierten eine Konferenz zur „Agrarwende“

Genau ein Jahr nach dem Auftreten des ersten BSE-Falles eines in Deutschland geborenen Rindes wollten die Studierenden des **Ökologischen Landbaus im Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung an der Universität Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen das Thema erneut ins Bewusstsein bringen. Mit der fünftägigen Konferenz „Agrarwende – Ein aktuelles Thema?“ vom 25. bis 30. November in Witzenhausen wollten die Initiatoren verdeutlichen, dass MKS, BSE und Antibiotika-Skandale zwar aus dem Bewusstsein verdrängt sind, doch die Landwirtschaft den Krisenzustand noch nicht überwunden hat. publik-Mitarbeiterin Astrid Thomsen schildert ihre Eindrücke.**

schaffen.“ Sein Satz: „Unser Fleisch ist sicher!“ klingt wie eine Beschwörung.

Ganz anderer Meinung ist hier die Tierärztin Dr. Karin Köster-Löschke. Sie hält das heutige Rindfleisch keineswegs für sicher: „Wir können bisher ja nur die erkrankten Tiere erkennen. Ob die Tiere auch schon während der Inkubationszeit die Krankheit weitergeben, wissen wir nicht!“

Während der Arbeitsgemeinschaft zum Thema: „Begeisterung für die Landwirtschaft“ ordnen sich die Teilnehmer selbst in zwei Gruppen: Die Depressiven, die vom Hof kommen, und die Idealisten aus der Stadt. Als es darum geht, dass die Zukunft der Landwirtschaft vielleicht in neuen Betriebsformen liegt, beschreibt ein Student seine Schwierigkeiten so: „Soll ich etwa sagen: Papa, du musst jetzt mal ein bisschen rücken, da kommen noch 15 andere!“

„Hier wird ja wirklich alles bestätigt, was man so denkt über die Grünen.“ Ulrich Bott, der seit vielen Jahren als landwirtschaftlicher Berater in Schleswig-Holstein arbeitet, weist auf die Afghanistanplakate, die unübersehbar an die Dämmplatten der Aula genagelt sind. Aber schließlich ist er gekommen, um seine Gegner kennen zu lernen, und so hält er Stunde um Stunde durch auf den viel zu unbequemen Holzsitzen. Ab und zu ist zu sehen, dass er sich ärgert. „Mit der politischen Bevorzugung der Bauern ist es nun wohl vorbei“, sagt er und macht eine besorgte Miene.

Dies ist auch die Meinung von Staatssekretär Matthias Berninger. „Es müssen Unterschiede gemacht werden, wir wollen die bäuerlichen Betriebe unterstützen und die Privilegien der Industriebetriebe ab-

Die gedrückte Stimmung verschwindet augenblicklich, als am nächsten Nachmittag vier Landwirte mit viel Engagement die Betriebsstruktur ihrer Höfe schildern. Ihre Ausführungen beschäftigen sich auch mit der Frage: Erst den Markt schaffen und dann produzieren oder besser umgekehrt? So unterschiedlich ihre Arbeitsbedingungen auch sind, niemand von ihnen denkt ans aufgeben. Dieser Elan hat auch Auswirkungen auf Ulrich Bott, von Gegnerschaft keine Spur. „Das hat richtig was gebracht“, so sein Fazit dieses Tages. Und damit ist gelungen, was von allen Vortragenden in dieser Woche gefordert wurde: Keine Spaltung der Landwirte, keine Degradierung der konventionell arbeitenden Kollegen.

Astrid Thomsen

Was lange währt . . .

Opernprojekt des Fachbereiches Musik und der Musikakademie geht in die Phase der Realisation

Wenn im November dieses Jahres die Teilnehmer des Opernprojektes das Ergebnis ihrer zweijährigen Arbeit im „Casa Nova“ des Staatstheaters vorstellen dürfen, werden sie hoffentlich mit einem begeisterten Publikum belohnt werden. Bis dahin haben die Studierenden der Gesamthochschule und der Musikakademie aber erfahren, was es heißt, eine Oper nicht nur einzustudieren, sondern sie kompositorisch zu gestalten.

Als Vorlage diente dazu „Die heimliche Ehe“, eine Oper von Domenico Cimarosa aus dem Jahre 1792. Sie wurde teils umgeschrieben, teils völlig neu komponiert und neu instrumentiert. Voraussetzung dafür war ein Grundlagensstudium in Komposition, vermittelt

von Dr. Ino Turturo, Lehrbeauftragter für Dirigieren und Komposition und Initiator und Betreuer des Projektes. Realisiert haben die kompositorische Arbeit Harro Kobzik, Martin Ballmeier, Udo Krüger und Mirko Müller, Studenten der GhK.

Aber nicht nur die musikalische Bearbeitung ist Sache von Studenten und Teil des Projektes: auch das Libretto wurde neu geschrieben: in einer zeitgemäßen Sprache von Verena Joos. Für das Bühnenbild sorgt eine Studentin des Fachbereiches Architektur und für die Kostüme Kathrin Rost von der Kunsthochschule. Das Projekt ist also auch eine „fächerübergreifende“ Angelegenheit, bei dem, so Turturo, „ein Stück Professionalität herge-

stellt“ werden soll. Dabei stehen den Studierenden neben Ino Turturo und dem für die Inszenierung verantwortlichen Regisseur Bernd Schmidt der Oberspielleiter des Staatstheaters Sebastian Baumgarten zur Seite. Unterstützung fand Turturo für seine Idee außerdem bei Prof. Dr. Heinz Geuen vom Fachbereich Musik.

„Mit Studenten ist so ein Projekt eine schwierige Sache“, sagt Turturo, „die Kontinuität ist einfach nicht gewährleistet über einen so langen Zeitraum: die Studenten haben Seminare, Prüfungen, Termine, da fehlt mancher und taucht wieder auf...“ Und: „Manches Mal dachte ich schon, ich hätte mit dieser Aufgabe zu hoch gegriffen, aber jetzt bin ich mit dem Stand der Ent-

wicklung ganz zufrieden.“

Im Mai werden dann voraussichtlich die Proben beginnen, nachdem im März durch ein Vorsingen über die Besetzung der Sologarten entschieden sein wird.

Das Orchester rekrutiert sich überwiegend aus Studenten der Musikakademie und dirigieren werden ebenfalls Studenten.

Nachdem sich die Studierenden des Fachbereiches Musik bereits in einer ihrer Semesterabschlusspräsentationen mit einer kleinen Oper (ebenfalls unter Leitung von Ino Turturo) präsentiert haben, kann man davon ausgehen, dass die angestrebte Professionalität nach solch gründlicher Vorarbeit in den geplanten vier Aufführungen gesichert ist.

Ellen Jana

Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Gert K. Müntefering hielt seine Antrittsvorlesung zur Honorarprofessur zum Thema: „Kinderfernsehen und Lebensthemen – Eine Frage auf Leben und Tod“.

Claudia Topp hielt im November 2001 folgende Vorträge: „Television Programming as an Interpretation an Orientation Model for Children“ an der University of Bradford und bei der Fachtagung zur Eröffnung von [i:si], Fernsehen und Internet von und für Kinder am Offenen Kanal in Münster: „Fernsehen für Kinder. Bestandsaufnahme zum Kinderfernsehen“, und zusammen mit **Clemens Lambrecht** beim Jugendschutztag Brandenburg im Juni 2001: „Das sogenannte Montagssyndrom – reale Tatsache oder kommunikativer Irrtum?“. **Clemens Lambrecht** und **Klaus Rummler** hielten gemeinsam den Vortrag beim Europäischen Symposium Dokumentarfilme für Kinder, dfl – dokumentarfilminitiative im Filmbüro Mülheim: „Realität oder nicht – was brauchen Kinder im Fernsehen?“ im September 2001.

Psychologie, Sportwissenschaft, Musik

fb 3 Die Forschungsgruppe „Urteils- und Entscheidungsprozesse im ökonomischen Kontext“ um Prof. Dr. Johannes Becker hat ein von der Unternehmensberatung Psychonomics AG, Köln, gefördertes Drittmittelprojekt zum Thema „Subtile situationale Einflüsse auf die Risikoneigung bei Geldanlageentscheidungen“ eingeworben.

Sozialwesen

fb 4 PD Dr. Oliver König hielt am 15. 11. 2001 seine Antrittsvorlesung mit dem Thema „Die zwei Welten – Psychotherapie zwischen Wissen und Glauben, Aktion und Reflexion“.

Gesellschaftswissenschaften

fb 5 Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner hielt vom 20.–23. 9. 2001 in Laveno di Melegnano/Italien den Vortrag „Kommunale Bauplanung in Rom: Urkunden, Inschriften und Statuen vom 12.–14. Jahrhundert“.

Dr. Michael Berndt leitete am 14. 12. 2001 als Koordinator des Arbeitskreises Militärpolitik (AK-MPK) der AFK in Iserlohn den von der AFB unterstützten Workshop „Theoretische Zugänge zur Militärpolitik – Konzepte, Tragweiten, Empiriebezüge, Kritikdimensionen“, außerdem präsentierte er dort ein Papier mit dem Titel: „Deutschlands nationale Interessen und militärische Mittel – Eine unheilige Allianz“. An der Universität Osnabrück referierte er am 20. 12. 2001 zum Thema: „Warum eigentlich Außen- und Sicherheitspolitik? – Zum Problem einer Dominanz von Sicherheit in der Außenpolitik“.

Prof. Dr. Jens Flemming hielt am 9. 2. 2002 an der GhK folgenden Vortrag: „Juden-Frage“ – Zionismus, Palästina: Debatte in Deutschland zwischen den Kriegen“.

Prof. Dr. Christoph Scherrer wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Hans-Böckler-Stiftung berufen.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Dipl.-Kfm. Christoph Siepermann hielt am 14. 9. 2001 bei der Tagung „Logistik Management 2001“ den Vortrag zum Thema „Krankenhauslogistik“.

Anglistik/Romanistik

fb 8 Prof. Dr. Daniel Göske hielt im Oktober 2001 die Vorträge „Melville and the Germans“ an der Pennsylvania State University und „On Translating Moby-Dick“ an der Hofstr University in New York. Seine Antrittsvorlesung hielt Prof. Dr. Göske am 21. 11. 2001 im Gießhaus der GhK zum Thema „Nur der Entwurf zu einem Entwurf?“, Melvilles Moby-Dick als Herausforderung für Leser, Künstler, Kritiker und Übersetzer.

Dr. Alain Kerdelhué hielt folgende Vorträge: „Selbstlernen – Motivieren, Engagieren ohne Frustrieren“ mit dem Beitrag „Autonome Textarbeit mit lectra“ vom 16.–19. 9. 2001 bei der Bundesklausurtagung der Hochschulrektoren in Jena; „Culture française et belge francophone mit dem Beitrag: Enseigner la civilisation en projet – A la reconquête de l'Afrique francophone“ vom 27.–30. 11. 2001 am Forum des Lecteurs in Aachen; vom 1.–3. 11. 2001 an der Kasseler Arbeitstagung des Leonardoprojekts in Kassel „ICT-based Vocational Communication and Training for SMEs in Europe mit dem Beitrag ICT-Tools and distance learning“; beim Unicert-Workshop des AKS in Erlangen: „Evaluation der mündlichen Kompetenzen“.

Prof. Dr. Claudia Finkbeiner hat während ihres Forschungsemesters WS 2000/2001 folgende Vorträge bei internationalen Kongressen gehalten: 12. 7. 2000, Auckland/NZL beim 18. WK der International Reading Association zum Thema: Once Upon a Millennium: The Past, the Present, the Future; „Experiencing holistic tasks with a Literary Text“, am 16. 11. 2000 in Sydney beim „Crosslinguistic Studies in Second Language Acquisition and Bilingualism“ am Institute for Foreign Language Research der University of Western Sydney Macarthur: „What teachers think about how students read: Subjective Theories of EFL Teachers“, am 29. 11. 2000 in Scottsdale, Arizona, zusammen mit **Christine Koplin**, bei der 50th Annual Meeting der National Reading Conference beim Symposium: „The ABC's of intercultural Un-

derstanding and Communication: International and National Adaptions zum Thema: „ABC's Model – An Autobiographic and Biographic Approach toward Raising Cultural Awareness“, am 25. 1. 2001 hielt sie an der Stanford University California auf Einladung von Prof. Dr. Bernhard den Vortrag zum Thema: „Teachers' subjective theories about reading“. Während des Forschungssemesters als visiting scholar der University of California Berkeley, nahm sie an folgenden Kongressen in Berkeley teil: „Conference in Commemoration of the Contributions of Prof. Dr. Ann Brown, Colloquium on Method, Theory and Research, 19.–20. 1. 2001, Colloquium at the BAERS Berkeley Evaluation and Assessment Center Research: Colloquium on the test accommodation in large scale studies, 19. 3. 2001. Auf Einladung nahmen sie an folgenden Forschungskolloquien teil: 22. 3. 2001: Monterey Foreign Language Institute; 2. 4. 2001: Washington University; 9.–11. 4. 2001 Educational Research Association AERA, Seattle. Auf nationaler Ebene wurden die folgenden Vorträge gehalten: Mai 2001 Justus-Liebig-Universität, Gießen, zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Lothar Petrella: „Leseverstehen verstehen“; 27. 6. 2001 Universität Nürnberg: „Holistisches Lernen und Textverstehen“; beim Fremdsprachenkongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung, Vortrag in der Sektion I am 4. 12. 2001 gemeinsam mit Sylvia Fehling: Zum Stand von Evaluationsverfahren. Bei diesem Kongress hat sie auch zusammen mit Sylvia Fehling die Sektion I geleitet zum Thema: „Evaluationsverfahren“ vom 4.–6. 10. 2001. Dr. Finkbeiner ist im Oktober 2001 von der Gesellschaft für Fachdidaktik in Deutschland in die Expertenkommission „Evaluation“ gewählt worden, die 1. Tagung fand im Dezember 2001 an der Universität Gesamthochschule Kassel statt.

Sylvia Fehling hat auf Einladung des Hess. Kultusministeriums bei der „Konzepttagung Fremdsprachenunterricht 2001“ am Pädagogischen Institut Mittelhessen, Weilburg, vom 27.–31. 8. 2001 die Arbeitsgruppe zum Thema: „Bilinguale Bildungsgänge“ geleitet und ebenfalls bei einer Lehrerfortbildung am 17. 9. 2001 am HeLP an der Reinhardswald-Schule zum Thema: „Evaluation von Schülerleistungen im bilingualen Unterricht“; zusammen mit Dr. Claudia Finkbeiner leitete sie den Kongress der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) vom 4.–6. 10. 2001 an der Technischen Universität Dresden die Sektion: „Evaluationsverfahren“ und hielt einen Vortrag zu: „Evaluation Kognitiver Fähigkeiten im Fremdsprachenunterricht“; am 3. 11. 2001 hielt sie einen Vortrag auf dem Jahreskongress des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen Hessen an der Justus-Liebig-Universität in Gießen zu: „Lernprozessen im bilingualen Unterricht“, während des Kongresses wurde sie in den Vorstand des FMF Hessen gewählt.

Germanistik

fb 9 HD Dr. Ingo Warnke war im September auf Einladung der Alexander von Humboldt-Stiftung zu einem einmonatigen Forschungsaufenthalt am German-American Center of Visiting Scholars in Washington D.C. im Rahmen seines Projektes „Sprache der Menschenrechte in der Neuzeit“. Ebenso leitete er am 29. 9. 2001 auf der 32. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) den Arbeitskreis „Probleme der Rechtsverständlichkeit“.

Dr. Andreas Gardt leitete im September bei der Sommerakademie der Studienstiftung des Deutschen Volkes in Alpbach/Tirol eine Arbeitsgruppe zum Thema „Literatursprache – Formen der Sprache von Dichtung im 20. Jahrhundert“ und hielt im Oktober beim Herbsttreffen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung den Vortrag „Sprache und nationale Identität“.

Jürgen Fröhlich sprach am 7. 12. 2001 auf der Tagung: Mediävistik und Neue Medien zum Thema: „Was aber soelchs himelkorn bedüt / ist Gott allein zewüssen“; Phänomene 'struktureller Amnesie' in medialen Umbruchzeiten (Flugblatt und Internet).

Berufsbildungs-, Sozial- und Rechtswissenschaften

fb 10 Prof. Dr. Clarita Müller-Plantenberg hielt vom 25.–28. 9. 2001 einen Kurs „Internationalisierung sozialer und ökologischer Auswirkungen der Entwicklung und Prävention“ in der Universität de Antioquia in Medellín/Kolumbien ab, und am 2. 10. 2001 nahm sie an der Anthropologischen Tagung in Medellín/Kolumbien teil, wo sie einen Vortrag über „Bedingungen der nachhaltigen Nutzung der tropischen Regenwaldregionen. Die Perspektiven sozialer Gruppen und staatliche Optionen in einigen Ländern des Amazonasbeckens und im Ausland“ hielt.

Dr. Jürgen Nautz hielt bei seinem Aufenthalt im Oktober 2001 in Washington D.C. den Vortrag „The Monetary Union of Austria – Hungary under the Gold Standard“, und in New Brunswick, N.J.: „Target Zone Policy and Interest Rate under the Conditions of a Ethnically Society in Austria – Hungary“.

Dr. Jürgen Nautz hielt die folgenden Vorträge: 25. 10. 2001 vor der EU-Kommission, EFCIN, Brüssel: „Target Zone Policy and Interest Rates in Austria-Hungary“; vom 30. 11.–1. 12. 2001: „Zivilgesellschaftliche Ligaturen in einer globalisierten Gesellschaft“, im Rahmen der Konferenz: Zivilgesellschaft zwischen Liberalismus und Komunitarismus, Österreichische Forschungsge-meinschaft und „Die Presse“, Wien; vom 5.–7. 12. 2001: „Ethische Konflikte und monetäre Integration: Die gemeinsame Währung Österreich-

Ungarns unter den Bedingungen ethnisch begründeten institutionellen Wettbewerbs“, im Rahmen der internationalen Tagung: „Integration – Fiktion oder Realität?“ des Graduiertenkollegs 'Kontaktzone Mare Balticum: Fremdheit und Integration im Ostseeraum', Universität Greifswald. **Prof. Dr. Bernhard Nagel** wurde von Bundesministerin Edelgard Bulmahn in die Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ berufen.

Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 13 Prof. Dr. Dierich Bruns nahm am 13. 11. 2001 an der Hochschulkonferenz Landschaft als Studiendekan teil und hielt dort einen Vortrag zum Tagesordnungspunkt „Der Stiftungslehrstuhl Landschaftsbau an der Universität Gesamthochschule Kassel“. Des weiteren hielt er folgende Vorträge: am 10. 12. 2001 bei der Architektenkammer Hessen in Frankfurt: „Was bedeutet in der Landschaftsplanung das Thema Nachhaltigkeit“, am 24. 10. 2001: „Landschaftsplanung auf digitaler Grundlage, Fachliche Anforderungen – Methodische Probleme“ auf der Fachtagung des Regierungspräsidiums Kassel, der Universität GhK, der Hessischen Vereinigung für Naturschutz und Landschaftspflege e.V. und des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten (Landesverband Hessen).

Dipl.-Ing. Dieter Voegelin, AG Land- und Regionalentwicklung am FB 13, referierte vor Agenda 21-Gruppen in Breitenbach a.H., Rotenburg/F. und Korbach über regionale Möglichkeiten der Nutzung regenerativer Energien. In Eschwege-Reichensachsen moderierte er am 1. 11. 2001 eine Tagung, die dem Aufbau einer Rapsölmühle im Werra-Meißner-Kreis dient. Auf dem 3. Pflanzenöl-Symposium im Biosphärenreservat Rhön hielt er am 9. 11. 2001 den Vortrag „Pflanzenöl-Treibstoff als Baustein regionaler Entwicklung“.

Prof. Dr. Detlev Ipsen hielt am 11. 11. 2001 einen Vortrag an der Universität Damaskus mit dem Titel „Landscape as a central concept in urban and regional planning“ und am 15. 11. 2001 an der Universität Hannover einen Vortrag zum Thema „Wasser, die Stadt und Wege zu einer Ökologischen Ästhetik“.

Prof. Dr. Onno Poppinga hielt die folgenden Vorträge: „Agrarwende, woher, wohin?“ am 12. 10. 2001 beim Club 71 in Weikersheim. „Agrarwende statt Strukturwandel. Ziele – Wege - Probleme“ am 10. 11. 2001 an der Evangelischen Akademie Baden und am 20. 11. 2001 im Humanökologischen Zentrum in Cottbus: „Ökologische Folgen der modernen Landwirtschaft“.

Prof. Dr. Detlev Ipsen hielt im Dezember 2001 anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Akademie für Sozialwissenschaften in Guangzhou/China einen Vortrag über „Social Trends, Sociological Theory and Spatial Trends in Germany“.

Prof. Christian Kopetzki, **Dr. Friedhelm Fischer**, **Dipl.-Ing. Thomas Pristl**, **Dipl.-Ing. Rainer Naefe** von der Forschungsgruppe Stadtumbau hielten am 23. 11. 2001 in Kassel, zusammen mit Dr. Rolf Keim (Uni Göttingen), im Rahmen des Forschungskolloquiums „Stadtumbau als Teilstrategie eines räumlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses“ Vorträge über Stadtentwicklung und Stadtumbau in Kassel seit dem Wiederaufbau.

Maschinenbau

fb 15 Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Klose wurde im März 2001 zum Experten für die EU-Kommission für Kohle und Stahl (ECS) und in den Fachausschuss „Thermodynamik“ der VDI-Gesellschaft Energie berufen. Am 5.–6. 4. 2001 organisierte er an der GhK die AKK-Frühjahrstagung mit dem Schwerpunktthema „Kohlenstoff für Energietechnik“. Bei dieser Tagung hielt er zusammen mit Dipl.-Ing. Jörg Riesen einen Vortrag über „Modellierung der Biomassevergasung in Wirbelschichtreaktoren“. Auf der CARBON 01, die vom 14.–19. 7. 2001 in Lexington (USA) stattfand, hielt er gemeinsam mit Dipl.-Ing. Arndt-Peter Schinkel einen Vortrag über „A comprehensive model of biomass carbonization“ und mit Dipl.-Ing. Jörg Riesen über „Modeling biomass gasification in large scale circulating fluidized beds“. Auf dem VDI-Thermodynamik-Kolloquium vom 8.–9. 10. 2001 in Würzburg hielt er zusammen mit Dipl.-Ing. Arndt-Peter Schinkel einen Vortrag mit dem Thema „Wärmetransportbestimmte Karbonisierung von Biomassen im Drehrohrreaktor“.

Am 19. 12. 2001 wurde dem Psychologen **Dr. Ulrich Rieger** vom FB Maschinenbau die Honorarprofessur verliehen, seine Antrittsrede hatte das Thema: „Der Ingenieur als Führungskraft: Eine Fallstudie“.

Elektrotechnik

fb 16 Dipl.-Ing. Sven Semmelrodt stellte anlässlich des DFG-Berichtskolloquiums am 11.–12. 10. 2001 in Kaiserslautern mit seinem Vortrag „Analyse und Vorhersage der zeitvarianten Übertragungsfunktion eines Indoor-Mobilfunkkanals“ erste Ergebnisse der Forschungsarbeiten vor.

Dr.-Ing. Ralf Kattenbach und Dipl.-Ing. Sven Semmelrodt haben am COST 273 Management Committee Meeting in Bologna/Italien vom 15.–17. 10. 2001 teilgenommen. Dr. Kattenbach präsentierte den Vortrag mit dem Thema „Investigation of the Impacts of Moving Scatterers by Wideband Measurements of Time-Variant Indoor Radio Channels“. S. Semmelrodt hielt einen Vortrag über „Application of Spectral Estimation Techniques to 2-D Fading Forecast of Time-Va-



riant Channels“. Im Rahmen einer Short Term Mission innerhalb der COST 273 ist eine Zusammenarbeit zwischen dem Fachgebiet Hochfrequenztechnik/Kommunikationssysteme und der Universität Leuven (Belgien) geplant. Ziel ist der Austausch und der Vergleich von Hochauflösenden Spektral- bzw. Parameterschätzverfahren (SAGE/ESPRIT). Auf der Sitzung des VDE/ITG Fachausschusses 9.1 „Messverfahren der Informationstechnik“ am 24. 10. 2001 in Kamp-Lintfort wurde Dr.-Ing. Ralf Kattenbach (Fachgebiet Hochfrequenztechnik/Kommunikationssysteme) zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt. Vom 10.–12. 4. 2002 veranstaltet der VDE/ITG Fachausschuss 9.1 eine Diskussionsitzung zum Thema „Messverfahren im Mobilfunk“. Informationen hierzu sowie der „call for papers“ sind beim Organisator der Diskussionsitzung Dr.-Ing. Ralf Kattenbach (Fachgebiet Hochfrequenztechnik/Kommunikationssysteme) erhältlich. Auf reges Interesse bei Kasseler SchülerInnen stieß das Angebot des FB Technische Informatik, bei **Prof. Dr.-Ing. D. Wloka** an der Vorlesung und über „Einführung in die Programmierung“ teilzunehmen.

Prof. Dr. Hartmut Hillmer sprach am 29. 11. 2001 über die „Faszination der Mikro- und Nonowelt: Perspektiven für Anwendungen der Optoelektronik und Mikrosystemtechnik“ im Rahmen des Jubiläum des VDI. Im Rahmen des internationalen Dozenten-austausches SOCRATES mit der Partnerhochschule University of Cardiff/UK hielt **Dr.-Ing. Werner Ricken** am 28. 8. 2001 einen Vortrag zum Thema: „Magnetoresistive Sensors, Technology and Applications“ am Wolfson Centra for Magnetics Technology Electrical Division, im Gegenzug berichtete **Dr. Turgut Meydan** von der School of Engineering, Cardiff University/UK, als Gastprofessor am 5. 11. 2001 zum Thema: „Influence of tensile, compressive and torsional stresses and amorphous wires“.

Mathematik/Informatik

fb 17 Prof. Dr. Wolfram Koepf war Mitorganisator des 3. Intern. ISAAC-Congresses vom 20.–25. 8. 2001 in Berlin, bei der 1. CAS-Tagung in Schwerin vom 23.–27. 7. 2001 hielt er den Vortrag „Notwendige Änderungen des Curriculums bei der Einführung von Computeralgebrensystemen“ und vom 19.–20. 10. 2001 in Lingen den Vortrag zum Thema: „Algorithmen der Computeralgebra und Schulmathematik“.

Dr. Mama Foupouagnini, Gast-Stipendiat von 11. 2001–10. 2002 zu einem Studien- und Forschungsaufenthalt der AG Computational Mathematics an der GhK; sein Thema: „Anwendung der Computeralgebra auf spezielle Funktionen der mathematischen Physik. Wissenschaftlicher Betreuer ist Dr. Koepf. Beim Fachbereichskolloquium am 19. 11. 2001 des FB 17 sprachen **Prof. Dr. Lutz Tobiska** über „On the superconvergence of nonconforming low order finite elements“ und **Prof. Dr. Hans Michael Möller** über „Das lösen algebraischer Gleichungssysteme mit Gröbnerbasen“.

Am 7. u. 8. 12. 2001 fand eine Tagung des Arbeitskreises „Vergleichsuntersuchungen zum Mathematikunterricht“ der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik statt. Ausrichter waren die Professoren **Dr. Werner Blum** und **Dr. Rolf Biehler** sowie **Mark Biermann** und **Alexander Jordan**. Themen waren die PISA-Studie und das Rheinland-Pfälzische MARKUS-Projekt.

Vom 5.–18. 12. 2001 besuchte **Prof. Dr. Stephen Pride** von der University of Glasgow die AG 'Theoretische Informatik' von **Prof. Dr. Friedrich Otto** im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes zu 'Invarianten Eigenschaften von Wortersetzungssystemen', das vom Engineering and Physical Sciences Research Council/UK gefördert wird, am 17. 12. 2001 hielt Dr. Pride im Mathematischen Kolloquium einen Vortrag zum Thema: „Algorithmic Aspects of String-Rewriting Systems“.

Preise

Auf der Tagung der Sektion Biologiedidaktik in Rendsburg im September wurde **Prof. emer. Dr. Roland Hedewig** vom FB 19 mit der Treviranus-Medaille des Verbandes Deutscher Biologen geehrt.

Beim Annual Meeting der American National Reading Association innerhalb der International Reading Association vom 4.–8. 12. 2001 zum Thema „Raising Awareness and Understanding Cultural Concepts“ erhielt **Prof. Dr. Claudia Finkbeiner** einen 'award' des „Multicultural Issues Committee for the National Reading Conference“. This honor is a way for the organization to recognize Prof. Finkbeiner's line of the literacy research an show ist commitment to her membership in the NRC“. Dr. Finkbeiner wurde bei diesem Kongress zum 'field officer' für Deutschland und zur Vorsitzenden aller 'field officers' für Europa gewählt.

Ulrich Brand und **Christoph Görg** (FB Gesellschaftswissenschaften) erhielten den zum ersten Mal vergebenen und mit 8000,- DM dotierten Forschungspreis der Rosa-Luxemburg-Stiftung für ihre Arbeit: „Zugang zu genetischen Ressourcen und die Sicherung geistigen Eigentums: zentrale Konflikte um die Gestaltung postfordistischer Naturverhältnisse“.

Jubiläen

Sein 25-jähriges Dienstjubiläum feierte **Klaus Sindelar**, FB 16, am 5. 12. 2001.

Rufe

Prof. Dr.-Ing. Jens Hesselbach, C4-Professor für „Rationelle Materialanwendung in Konstruktion und Fertigung“ im FB 15 zum 1. 3. 2002;

Prof. Dr. Uwe E. Dorka, C4-Professor für „Stahlbau“ im FB 14 zum 1. 4. 2002;

Dr. Armin Kibele, C3-Professor für „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Bewegungswissenschaft“ im FB 03 zum 1. 4. 2002;

Dr. Jürgen Enders vom WZ I hat vom 15. 1. 2002 an eine Forschungsprofessur am Center for Higher Education Policy Studies an der Universität Twente, Enschede/NL, angenommen.

Habilitationen

Der Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung erkennt **Dr. rer. net. Markus Peter Hermann Raubach**, Völklingen, aufgrund der eingereichten Habilitationsschrift:

„The function of microbial biomass as an indicator of soil quality an a regulator of process in soils of forrest ecosystems“ und der Probevorlesung: „Precision Farming“ – Ein zukunftsfähiger Ansatz für organische Düngung im ökologischen Landbau“ die Habilitation für das Fachgebiet Bodenbiologie/Pflanzenernährung zu.

Der Fachbereich Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung erkennt **Dr. sc. agr. Andreas Deininger**, Rothenburg ob der Tauber, aufgrund seiner eingereichten Habilitationsschrift: „Prozesssteuerung und Informationsmanagement in der Kälberhaltung – Stand des Wissens und Entwicklungsmöglichkeiten“ und der Probevorlesung: „Technik des maschinellen Milchentzugs“ die Habilitation für das Fachgebiet Agrartechnik zu.



Stipendiaten des DAAD



60 Kasseler Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und ihre Betreuer kamen am 5. Dezember im Gießhaus zusammen, um von ihren Gastgebern und Förderern begrüßt zu werden. Nach dem Referat von DAAD-Referent Dr. Haag begrüßte Studentenfarrer Ludwig Möller (im Rosenthal-Foto Mitte/links) die Teilnehmer im Dietrich-Bonhoeffer-Haus der Evangelischen Studentengemeinde zu einem lockeren Gedankenaustausch.

DAAD-Preis Dagmara Warneke ausgezeichnet

Der DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender wurde im Dezember zum 7. Mal verliehen.

Die diesjährige Preisträgerin ist Dagmara Warneke aus Polen, die im Fachbereich Germanistik promoviert.

Frau Warneke kam nicht auf dem „geraden Wege“ zur Promotion; sie hat sich diesen Weg nach dem Studium im Fach Deutsch als Fremdsprache an der Universität Danzig und dem Aufbaustudiengang Deutsch als Fremdsprache an der Universität Gesamthochschule Kassel Stufe um Stufe mit Intensität und Umsicht erarbeitet.

Den Master-Aufbau-Studiengang schloss sie mit der Note „sehr gut mit Auszeichnung“ ab.

Ihr soziales Engagement ist bemerkenswert: Sie betreut in vorbildlicher Weise die Studierenden in dem obligatorischen Unterrichtspraktikum; sie engagiert sich bei der „Akademischen Bildungsplattform e.V. Kassel“ und betreut ausländische Frauen in der Initiative BENGİ, Bettenhäuser Frauengruppe International e.V. in Kassel.

Sie pflegt über die Jahre ihres Studiums in Kassel den intensiven Kontakt zu ihrer Heimatuniversität Danzig, und mit ihrem Zutun kamen bereits 18 Studierende des Fremdsprachenkollegs zum Studium der Germanistik nach Kassel. So kommen ihre Kenntnisse, Wissen und Erfahrungen auch ihrer Heimat Polen zu gute.

CHE-Studie Finanzautonomie eingeschränkt

Bundesländer entlassen Hochschulen nach einer Studie nur halbherzig in die finanzielle Freiheit. Beim selbstständigen Wirtschaften der Hochschulen anstelle einer staatlichen Reglementierung gebe es erhebliche Defizite, stellte das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in einer am 17. Dezember in Gütersloh veröffentlichten Studie fest. Die positive Wirkung der Finanzautonomie werde damit an vielen Stellen verschenkt. In den meisten Bundesländern bestehe dringender politischer Handlungsbedarf.

Zwar erhielten die Hochschulen zunehmend finanzielle Freiheiten, an entscheidenden Stellen wie beispielsweise bei Stellenplänen oder Rücklagen gehe die Finanzautonomie aber noch nicht weit genug, sagte Projektleiter Frank Ziegele. So sei in mehreren Bundesländern immer noch die aufwendige bürokratische Genehmigung des Staates beim Einsatz des Geldes für neue Studienangebote erforderlich.

Problematisch seien auch die staatlichen Begehrlichkeiten.

Zimmer gesucht

Der Dekan des FB 16 sucht für internationale Studenten und Studentinnen des Master-Studiengangs „Electrical Communication Engineering“ dringend zum März 2002 Zimmer in Wohngemeinschaften oder als Untermieter in Gastfamilien. Bitte wenden Sie sich an: Petra Castillo, Studienservice FB 16, E-Mail: Petra.Castillo@uni-kassel.de

Leserbrief Mehr gewünscht? Tür auf!

Schön, dass Frau Jana unseren Tag der offenen Tür besucht hat und danach über die „richtige Biologie“ mit Spinnen, Hummeln, Fischen u.a. berichtete – es gibt in der Tat nicht nur Molekularbiologie und Biochemie in Kassel! (...) Schade ist, dass der Eindruck blieb, „es hätte mehr Publikum sein können“. Als wir um etwa 18.30 Uhr die letzten von etwa 250 Besuchern der Abteilung Genetik „bedient“ hatten, saßen bei den Zellbiologen noch immer Wissbegierige am Lasermikroskop. Die Mitarbeiter waren heiser und erschöpft – aber zufrieden, weil sich die Sonderschicht am Samstag gelohnt hatte. Die Eingangshalle des AVZ war oft zur vollen Stunde, wenn neue Führungen begannen, überfüllt, danach wurden die Gäste auf die 12 verschiedenen Führungen verteilt und das Foyer leerte sich. (...) „Mehr Publikum hätte man sich wünschen können“, viel mehr hätten wir aber nicht verkraftet! Weil niemand Zeit zum Zählen hatte, schwanken die Schätzungen der Besucherzahl zwischen 500 und 800. Kein so schlechtes Ergebnis für eine Veranstaltung, die von drei Hochschullehrern nach Feierabend organisiert wurde!

Der Fachbereich hat sich über die gute Resonanz gefreut und wird den „Tag der offenen Tür“ in Zukunft alle zwei Jahre anbieten. Es lohnt sich, denn, und da hat Frau Jana recht, die Mehrheit der Kasseler Bürger hat unser Angebot (noch) nicht wahrgenommen!

Wolfgang Nellen

Leserbrief Tür auf!

„Manchmal bin ich aufbrausend, schlage schon mal die Tür zu.“ Dass Türen unangenehm knallen können, ergreift eben doch das Gemüt und vermittelt eine Einsicht. Das musste auch der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, erfahren. Dort eben, wo der Maurer das Loch gelassen hat, das der Schreiner auf seine Weise zu stopfen versucht, da bewegt sich was, da ist was los! Nicht nur, weil wir da alle immer wieder irgend wie durchmüssen, sondern auch, wie wir da durch oder rein kommen und wieder hinaus wollen oder müssen. Es wird deutlich, auch unser Gemüt ist in einem solchen Moment angestrengt. (...)

Die Tür schafft Arbeitsplätze, den Schreiner, den Türsteher, den Schlüsseldienst. Und wie ergeht es uns, kommt doch der Gerichtsvollzieher unangemeldet und ungebeten durch die Tür. Und wie peinlich, wir meinen, wir müssen ausgerechnet durch diese Tür und machen uns zum Tor. Durch eine Tür müssen, kann sie zum Knarren, Knirschen, Quietschen bringen. Dennoch, wir wollen durch! Es bleibt uns auch nicht erspart, wir müssen durch ein Loch, um das akademische Sein zu erreichen.

Die Kasseler Sparkasse bringt es unter „Vermischtes“ in der Kasseler Hochschulzeitung publik Nummer 9 vom 11. 12. 2001, S. 8, auf den Punkt: „WIR KOMMEN AUCH ZU IHNEN. WENN SIE UNS LASSEN.“ Also, Tür auf!

Burkhard Kunze

Den Bericht von Ellen Jana über den Tag der offenen Tür im Fachbereich Biologie (publik 9/2001, S. 6) ergänzt der Dekan des Fachbereichs, Professor Wolfgang Nellen. Burkhard Kunze, Fachbereich Sozialwesen, liefert weitere Aspekte zum „Stichwort Übungstür“ (publik 9, Seite 8).